

peter lecko - Fotolia.com



iMUN / MiBA / VirWeEL / Blended Dialog / BAKS u.a.

#03
OLAT
IM EINSATZ



#03 - 12/09

OLAT IM
EINSATZ02-
10SEMINARE ANS NETZ
DER UNIVERSITÄT HAMBURG**IMUN** International Model United Nations S. 02**MiBA** Master of international Business Administration S. 04**VirWeEL** Virtuelle Welten als Ergänzung der (virtuellen) Lehre S. 06**Blended Learning** im Begleitkurs Rechnungslegung und Rechnungspolitik S. 0911-
38TITELTHEMA
OLAT im Einsatz!**Optimierung studentischer Lernprozesse** Die Arbeit mit OLAT am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich S. 11**Blended Dialog** Online-Austausch in Veranstaltungen mit vielen Studierenden S. 13**Bewertung von komplexen Aufgaben in OLAT** S. 16**Didaktisch innovativ und IT-sicher** Zentrum für technologiegestützte Bildung implementiert OLAT an der Bundesakademie für Sicherheitspolitik Berlin S. 18**Ein Blended Learning-Szenario mit OLAT** S. 20**Gespräche interaktiv analysieren** Das Projekt „gi“ und seine Erfahrungen mit OLAT S. 22**Blended-Learning in der Gärtnermeister-Ausbildung** S. 24**Bericht aus der Praxis** Wie die Professur für Technikgeschichte (ETH Zürich) mit OLAT arbeitet S. 26**OLAT zur Unterstützung von Großvorlesungen** S. 28**Online-Übungen in Massenfächern wie Psychopathologie** ein Erfahrungsbericht zu Blended Learning mit OLAT S. 30**eLearning-Projekt Biologische Psychologie** S. 32**E-Teaching Award der Hochschule Furthwangen** OLAT ist preisverdächtig S. 34**Learning by doing** eLeT auf OLAT - meine persönliche Bilanz nach drei Wochen E-Moderation S. 35**Aktives und selbstgesteuertes Lernen** Die WebQuest-Methode am Beispiel einer OLAT-Veranstaltung S. 3739-
41eLEARNING
AN HAMBURGER HOCHSCHULEN**Nichts als die Wahrheit** Für mehr Transparenz im universitären eLearning-Bereich S. 39**Eine kleine Nachlese** Campus Innovation und Konferenztag Studium und Lehre S. 4142-
44eLEARNING -
NEWS, SERVICES & IMPRESSUM

Editorial 03

Das Beste kommt zum Schluss! Pünktlich zum Jahresende erscheint nun das HeLM Nummer 3. Und wir sind mehr als glücklich darüber, dass sich unser junges Magazin steigender Beliebtheit erfreut. Bereits mit der ersten Ausgabe vom Dezember letzten Jahres konnten wir bis zum heutigen Zeitpunkt über 22.000 Downloads verzeichnen. Dieser beachtenswerte Erfolg wurde von der Juli/August-Ausgabe mit derzeit 32.000 Downloads - vier Monate nach Erscheinen - noch überflügelt. Diese Resonanz wäre nicht möglich, ohne die freundliche und hervorragende Unterstützung und Mitarbeit der vielen AutorInnen, die mit ihren interessanten Artikeln dafür sorgen, aus dem HeLM ein gernegelesenes eLearning-Magazin zu machen. Auch die vielen Online-Zitate und Verlinkungen durch unsere LeserInnen tragen dazu einen erheblichen Teil bei. So freuen wir uns auf das kommende Jahr mit einem, hoffentlich positiven Anklang der aktuellen HeLM-Ausgabe mit dem Titel 'OLAT im Einsatz' und wünschen allen LeserInnen und AutorInnen einen besinnlichen Jahresausklang und guten Rutsch ins 2010! Herzlichst Ihre HeLM-Redaktion.

Zentrales eLearning-Büro der Universität
Hamburg, Schlüterstr. 64, 20146 Hamburg
040 - 428 38 72 58

ZeB@uni-hamburg.de
[http://www.uni-hamburg.de/eLearning/eInfo/
ZeB/ZeB.html](http://www.uni-hamburg.de/eLearning/eInfo/ZeB/ZeB.html)



© Dragana Jifunovic - Fotolia.com

iMUN

International Model United Nations

Sarah von Kaminietz

Im Sommersemester 2009 hat das Carl Friedrich von Weizsäcker Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF) an der Universität Hamburg seine zweite Model United Nation Konferenz veranstaltet.

Die Post Kyoto Verhandlungen der United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC), die im Dezember 2009 in Kopenhagen stattfanden, wurden von Studierenden aus drei Universitäten im Vorhinein simuliert. Am 29. April sowie am 8. und 9. Mai 2009 trafen sich die insgesamt 29 Teilnehmer mit 14 verschiedenen Nationalitäten in einem virtuellen Rahmen, um mithilfe von moderner Videokonferenz-Technologie und einer Reihe von Kommunikations-Software über dieses die Welt bewegende Thema zu verhandeln. Neben der Universität Hamburg nahmen Studierende der Universität Uppsala, Schweden und University of New South Wales in Sydney, Australien an dem Projekt teil. Die Internationalität des Seminars bietet viele Anreize und Möglichkeiten gerade in Hinsicht auf dieses internationale Thema, aber sie bringt auch einige interessante Herausforderungen bezüglich Vorbereitung, Kommunikation und Durchführung des Projektes mit sich.

Es gibt heute eine Unzahl von Kommunikations-Software um international kommunizieren zu können. Viele haben ähnliche Features, doch welches Produkt eignet sich am besten für ein Projekt wie dieses? In einem Proseminar gingen die Studenten dieser Frage nach.

Das Endkonzept für die Konferenz war folgendes. An jedem Standort fand im Vorfeld eine inhaltliche Vorbereitung und eine Einführung in den Verlauf von UN-Konferenzen sowie in die verschiedentlich verwendete Software statt. Während der Vorbereitungen wurde die Internetplattform CommSy genutzt. Die Plattform diente als „Sammelstelle“ für Informationen, Mitteilungen und alle relevanten Dokumente und wurde nicht nur in der Vorbereitung, sondern auch während der Konferenz genutzt, um Dokumente schnell allen Teilnehmern zugänglich zu machen.

*„Themen, die die Welt
bewegen und Methoden,
die die Welt verbinden.“*



Screenshot Livestream der Verhandlungen: Oben: der gerade aktive Konferenzraum in Uppsala; unten von links nach rechts: Hamburg, Sydney, Content Channel

Für die formale Debatte der Konferenz trafen sich die „Botschafter“ der jeweiligen Delegation an den drei Konferenztagen in den Videokonferenzräumen der jeweiligen Universität.

Die „Außenminister“ hatten die Aufgabe, während der gesamten Konferenz über die Kommunikations-Software Adobe Acrobat Connect Pro mit den anderen Delegationen in Kontakt zu stehen und verfolgten den Konferenzverlauf über einen Livestream in einem benachbarten Raum. So gelang eine sehr gute Simulation der echten Mechanismen internationaler Politik. Die Adobe Software wies jedoch einige technische Mängel auf was Stabilität und Internet-Kompatibilität angeht.

Inhaltlich ist das Resultat der Konferenz zur Nachahmung nur zu geeignet. Die Delegationen einigten sich auf eine Klassifizierung von Ländern in 5 Gruppen und eine Stabilisierung der globalen Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre auf maximal 450 ppm bis 2050. Es ist ein weiteres Projekt geplant, in dem Studierende diese Ergebnisse im Dezember in Kopenhagen den Botschaftern präsentieren und mit ihnen diskutieren.

Der hier beschriebene Weg Konferenzen abzuhalten hat auch in der realen Welt großes Potenzial. Es ist auch eine finanzielle Frage, Delegierte zu weit entfernten Konferenzen zu schicken und stellt besonders für kleinere Länder mit beschränktem Budget womöglich eine willkommene Zukunftsperspektive dar. Zudem werden CO₂-Emissionen durch eingesparte Flugreisen vermieden.

Sich intensiv in ein aktuelles Thema einzuarbeiten, die Mechanismen, die die internationale Politik treiben, selbst zu erleben, die Position eines Landes zu diesem Thema zu vertreten, die anderen zu verstehen und dann durch geschicktes Verhandeln und Artikulieren seiner Position tatsächlich zu einem Konsens in internationalem Rahmen zu kommen, ist eine große Leistung. Die Studierenden haben auf spielerische Weise einen Lernerfolg erzielt, der mit einer herkömmlichen universitären Lernform kaum zu erreichen ist.

Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmer waren überwältigend. Eine Erfahrung wie diese wäre für die Studierenden ohne den Einsatz von moderner Online-Kommunikation in Universitäten nicht möglich gewesen. Oder wann hast Du das letzte Mal ein Proseminar zusammen mit Studierenden aus Schweden und Australien besucht?

Mehr Informationen zu dem Seminar sowie Dokumente, Erfahrungsberichte und ein Video finden Sie unter: <http://www.znf.uni-hamburg.de/imun.html> 

„Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmer waren überwältigend. Eine Erfahrung wie diese wäre für die Studenten ohne den Einsatz von moderner Online-Kommunikation in Universitäten nicht möglich gewesen.“



Screenshot Videokonferenzraum in Sydney, im Hintergrund die Videokamera und Bildschirme: links der Content Channel auf dem zum Beispiel verhandelte Änderungswünsche dargestellt werden; rechts die Verhandlungspartner



MiBA

Master of international Business Administration

Bodo Abel

Einsatz der Adobe Connect-Plattform im Masterstudiengang „MiBA – Master of international Business Administration“

Im Rahmen des Masterstudienganges „MiBA – Master of international Business Administration“ an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg wird der praxisorientierte Kurs „International Case Studies“ vom Programmdirektor, Prof. Dr. Bodo Abel, angeboten. Der Kurs „International Case Studies“ basiert zu 100% auf Fallstudien, die von international tätigen, hauptsächlich deutschen Unternehmen begleitet werden. Studierende bilden gemischte Gruppen und bearbeiten die Fälle gemeinsam. Dadurch gewinnen sie fundierte Kenntnisse der internationalen Unternehmen sowie deren Herausforderungen und Probleme. Die Aufgabe der Studierenden besteht darin, Lösungen zu den Fällen zu erarbeiten und zu präsentieren.

Im Jahr 2005 wurde der MiBA-Studiengang an unsere Partneruniversität in St. Petersburg, die Staatliche Universität für Wirtschaft und Finanzen (FINEC), exportiert. Ferner kooperiert der MiBA-Studiengang mit der East China University of Science and Technology, deren Studierende jetzt ebenfalls an dem Kurs „International Case Studies“ teilnehmen. Die Fälle werden somit in interkulturellen Teams, die sich aus MiBA-Studierenden der Universität Hamburg, der FINEC und den Studierenden aus Shanghai zusammensetzen, bearbeitet. Am Ende des Kurses stellen die Gruppen ihre Lösungen der einzelnen Fälle in Präsentationen mithilfe von Videokonferenzen vor.

Adobe Connect als Kommunikationstool in Case Studies Teams

Um eine effektive Zusammenarbeit und Kommunikation innerhalb von Teams

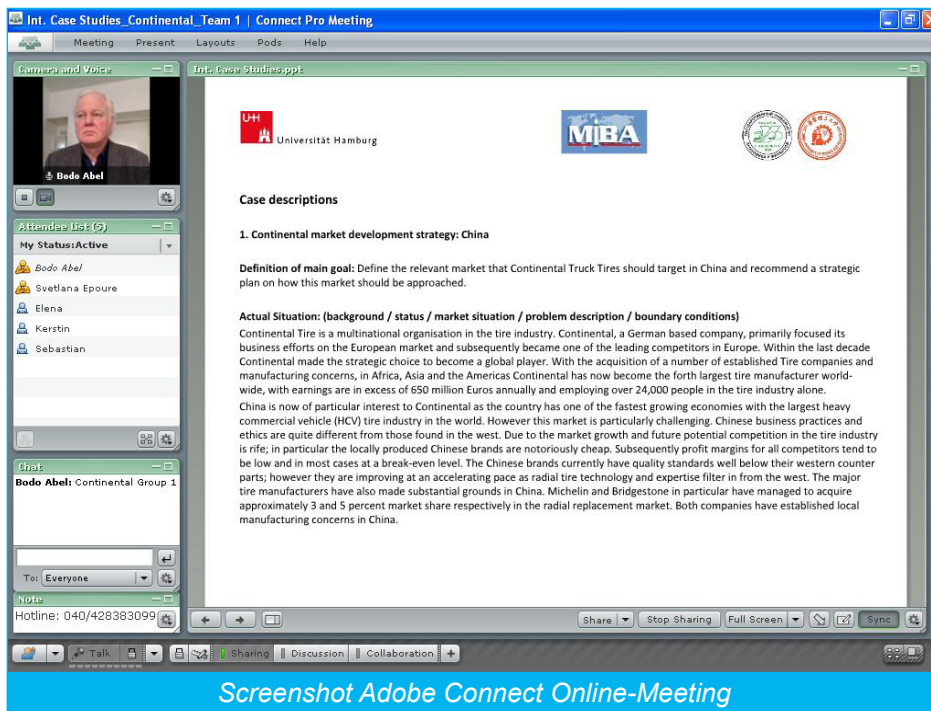
*„Die Plattform
Adobe Connect stellt
unserer Meinung nach
ein nützliches Tool
zur Durchführung von
Online-Meetings dar
und ermöglicht eine
effektive Zusammenarbeit
in Teams.“*

während der Vorbereitung der Lösungen für die jeweiligen Fälle zu ermöglichen, haben wir uns für die Plattform Adobe Connect entschieden. Im Wintersemester 2008/09 wurde Adobe Connect zum ersten Mal im MiBA eingesetzt. Im Sommersemester 2009 wurde die Nutzung von Adobe Connect fortgesetzt.

Der Ablauf des Einsatzes von Adobe Connect war wie folgt: Zum jeweiligen Semesterbeginn wurde für jedes Team ein separater Meeting-Raum angelegt. Die Login-Daten wurden an die jeweiligen Team-Leiter weitergeleitet. Die Team-Leiter haben damit die „Host“-Rechte erhalten und waren für die organisatorische Vorbereitung von Online-Meetings in den jeweiligen Teams zuständig. Alle anderen Team-Mitglieder hatten „Participant“-Rechte und mussten sich im System als „Gast“ anmelden. Dadurch sollte sichergestellt werden, dass die jeweiligen Beiträge der Reihe nach geleistet werden und die Oberfläche nicht durch mehrere Hosts kontinuierlich geändert wird.

Die Plattform Adobe Connect stellt unserer Meinung nach ein nützliches Tool zur Durchführung von Online-Meetings dar und ermöglicht eine effektive Zusammenarbeit in Teams. Insbesondere die hohe Funktionalität sowie die benutzerfreundliche Anwendungsoberfläche konnten uns überzeugen. ■■■

„Insbesondere die hohe Funktionalität sowie die benutzerfreundliche Anwendungsoberfläche konnten uns von Adobe Connect überzeugen“



Screenshot Adobe Connect Online-Meeting

© Harald Bolten - Fotolia



VirWeEL

Virtuelle Welten als
Ergänzung der
(virtuellen) Lehre

Torsten Reiners

Virtuelle Welten und insbesondere Second Life (SL) finden aktuell eine hohe Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. Die amerikanischen Universitäten haben im Bereich der Lehre eine Vorreiterrolle eingenommen und sind im Gegensatz zu europäischen Instituten bereits stark vertreten, nutzen SL aber leider häufig nur zur Repräsentation und atmosphärischen Gestaltung von Diskussionsräumen. Das Projekt „VirWeEL“ soll am Beispiel eines Containerterminals aufzeigen, dass die Technologie von SL für innovative, kooperative Lernszenarien und zur praxisnahen Veranschaulichung von Prozessen geeignet ist.

Virtuelle Welten und Lernen – ein Widerspruch? Diese Frage haben wir uns mit dem Aufkommen von Second Life (SL) gestellt und im Projekt „VirWeEL“ untersucht. Fokussiert wurde die Erstellung von interaktiven, dynamischen Lernmaterialien für Vorlesungen und studentische Arbeiten, wobei die Methodik der kooperativen Erstellung zur Steigerung der Motivation sich als ein weiterer Schwerpunkt herausstellte.

SL ist einer der bekanntesten virtuellen Welten und zeichnet sich durch Einbindung des Web 2.0 Gedankens aus. Nutzer können in einer 3D-Welt Grundstücke mieten – vergleichbar mit Web-Seiten – und eigene Ideen mit einfachen Werkzeugen selbstständig umsetzen. Durch weitere immersive Eigenschaften (räumliche Audiowiedergabe, Gestaltung/Gestik der Avatare, synchrone Präsenz im virtuellen Raum, soziale Interaktion) erfolgt ein Eintauchen in eine Welt, in der kollaboratives Arbeiten und Austausch von Ideen keine Floskeln sondern vielmehr eine Philosophie sind.

Das Projekt setzt logistische Prozesse auf einem Containerterminal um. Neben der Gestaltung der Lehrinhalte, Bereiche für Lehre und eigenständiges

„Second Life ist einer der bekanntesten virtuellen Welten und zeichnet sich durch Einbindung des Web 2.0 Gedankens aus“

exploratives Lernen sollen zukünftige Erweiterung und Einbindung in die (reale) Lehre im Konzept enthalten sein. Phase 1 untersuchte, ob ein kollaboratives Arbeiten durchgeführt werden kann. Hierzu haben fünf Avatare zeitgleich an der Umsetzung gearbeitet. Kommunikation erfolgte nur durch Beobachtung der Aktionen der Anderen. Nur wenige Informationen wurden vorher ausgetauscht: maximale Anzahl der Objekte, zu erstellende Bereiche (Simulation, Klassenräume, zukünftige Projekte), Zeitvorgabe. Obgleich der fehlenden Zuordnung der Aufgaben und geringer Vorkenntnisse in SL entstand die grundlegende Plattform (s. Abb. 1).

In Phase 2 hat eine kleinere Gruppe spezifische Arbeiten ausgeführt: Umsetzung der Fahrzeuge (Eigensteuerung, Fernbedienung), Brücken sowie deren Zusammenspiel bei der wasserseitigen Abfertigung von Schiffen. Weitere Projekte waren u.a. Warteschlangensimulation und Supply Chains zur Betrachtung von Waren- und Informationsflüssen, wobei Studierende auf Grund der aktuellen Bestellmengen und Lagerbestände die Auslieferungsmengen vom Terminal ins Lager sowie vom Lager zum Kunden kontrollieren können.

In Phase 3 wurden Vorlesungen angeboten. SL war hier sowohl Inhalt als auch Klassenraum. Durch integriertes Lernen (Blended Learning) konnten Studierende per Teilnahme im Hörsaal oder in SL mittels einer dort angebotenen Videoübertragung die Vorlesung verfolgen. Thematisiert wurden die Potenziale von virtuellen Welten, z.B. zur Simulation von Unternehmen in SL inkl. Diskussion mit internationalen Gastrednern. Aus der Vorlesung resultierten zwei wesentliche Erkenntnisse: Virtuelle Welten können sinnvoll in der Lehre eingesetzt werden und bieten Studierenden eine facettenreiche Umgebung. Hierbei sind virtuelle Welten ein Werkzeug und können in der Lehre z.B. analog zu Whiteboards eingesetzt werden, aber die klassische Lehre (noch) nicht ersetzen. Im Zusammenhang mit integriertem Lernen oder Fernunterricht (Distance Learning) können virtuelle Welten Kommunikation, soziale Netzwerke und Zusammenarbeit verstärken und durch Immersion ein Gefühl von Gemeinschaft bieten (Abb. 2).

Die Nachhaltigkeit ist in mehrfacher Hinsicht gegeben. Die Plattform erlaubt Lernenden einen Einblick in die Containerlogistik (Abb. 3) und Supply Chains (Auf Grund fehlender Folgefinanzierung musste der Bereich vorübergehend im Inventar von Avataren aufgenommen werden. Ein späterer Aufbau ist je-



Abbildung 01 - Plattform



Abbildung 02 - Plattform



Abbildung 03 - Containerlogistik

doch gegeben).

Durch die freie Begehrbarkeit und damit verbundene Wahrnehmung können in der Realität verschlossene Bereiche betreten und erlebbar gemacht werden. Die Ergebnisse dienen als Multiplikator: das Containerterminal hat zu Berichten (Zeitungen, Zeitschriften, Interviews) und positiven Wahrnehmungen in relevanten Communities geführt. Dadurch wurde zum einen das Interesse Studierender und internationaler Partner geweckt, z.B. der Curtin Business School, Perth. Es hat sich weiterhin eine aktive, international auftretende Gruppe mit Forschungsthemen zu Virtuellen Welten und Web 3D gebildet: Wie kann die Lehre nachhaltig von der zusätzlichen Dimension profitieren? Welche Vorteile ergeben sich für virtuelle Teams? Wie kann Realität und Virtualität verbunden werden? Wie beeinflussen sich Welten? Wie beeinflusst uns die Virtualität?

Das Projekt war sehr erfolgreich und hat viele Türen geöffnet. Sowohl in der realen als auch virtuellen Welt. Wir stehen am Anfang einer Entwicklung, die in SL experimentell startete und in einer Verschmelzung der Welten weitergeführt wird. ■■■

„Das Projekt war sehr erfolgreich und hat viele Türen geöffnet. Sowohl in der realen als auch virtuellen Welt.“



Blended Learning

im Begleitkurs Rechnungslegung und Rechnungslegungspolitik

Remmer Sassen

Die Gesamtveranstaltung Rechnungslegung und Rechnungslegungspolitik bestand aus einer Vorlesung und einem Begleitkurs (Prof. Dr. Carl-Christian Freidank/Remmer Sassen). Zwei studentische Mitarbeiter unterstützten das Projekt.

Die Veranstaltung wurde infolge der Einführung des Bachelorstudiengangs Betriebswirtschaftslehre (BWL) für das WS 2008/09 neu konzipiert und wird in Zukunft in jedem Wintersemester mit aktualisierten Inhalten angeboten. Sie richtet sich in erster Linie an Studierende der Vertiefungsphase des Studienganges (5./6. Fachsemester), die den Schwerpunkt Wirtschaftsprüfung und Steuern gewählt haben. Weiterhin kann die Veranstaltung auch im freien Wahlbereich oder von Nebenfachstudierenden des Bachelorstudiengangs sowie von Studierenden des Hauptstudiums der auslaufenden Diplomstudiengänge (Schwerpunkt Revisions- und Treuhandwesen oder Nebenfächer) gewählt werden. Insgesamt haben ca. 150 Studierende an der Veranstaltung teilgenommen.

Der Begleitkurs untergliederte sich in zwei große Abschnitte (sowohl zeitlich als auch konzeptionell), die nachfolgend erläutert werden:

„Die Veranstaltung richtet sich in erster Linie an Studierende der Vertiefungsphase des Studienganges, die den Schwerpunkt Wirtschaftsprüfung und Steuern gewählt haben“

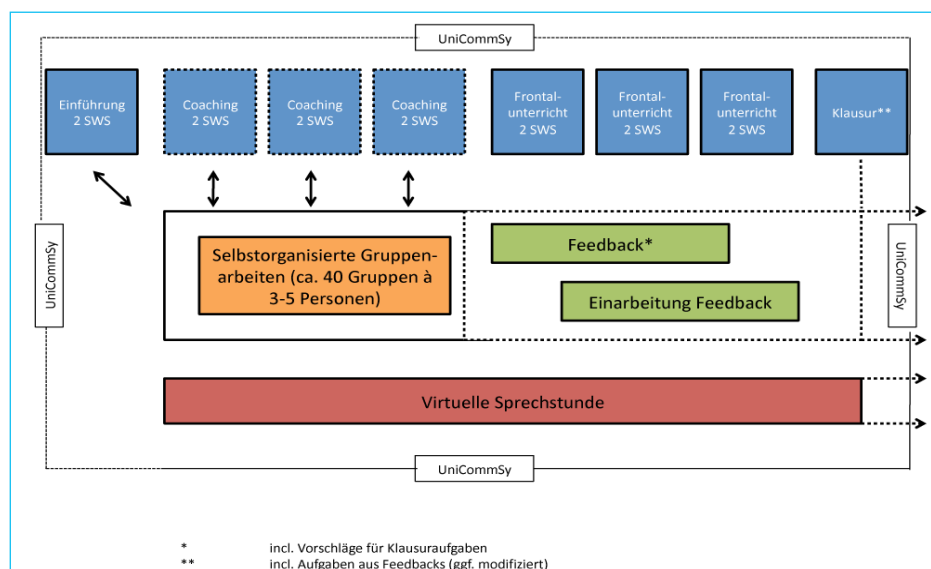


Abbildung 1 - Konzept des Begleitkurses Rechnungslegung und Rechnungslegungspolitik

In der zweiten Hälfte der Veranstaltung fand ein klassischer Begleitkurs (in großen Teilen Frontalunterricht) statt. Hier wurden Fallbeispiele bearbeitet, die die Inhalte der Vorlesung vertiefen und ergänzen. Die erste Hälfte der Veranstaltung wurde neu konzipiert und ein eLearning-Anteil (Blended Learning) implementiert. Die Studenten mussten nach gewissen Vorgaben in Gruppen spezielle Inhalte aus einem vorlesungsnahen Themengebiet wissenschaftlich bearbeiten. Die Ergebnisse (und auch bereits die Diskussionen hierzu) wurden mit bekannter Identität in einem passwortgeschützten Raum auf der Onlineplattform UniCommSy bereitgestellt. Weiterhin waren diesbezüglich zur Qualitätssicherung mindestens zwei obligatorische Feedbacks von jedem Studenten zu den Ergebnissen anderer Gruppen vorgesehen. In diesem Rahmen sollten die Studenten Vorschläge für Klausuraufgaben (z.B. Multiple-Choice-Aufgaben oder kleine Fälle) erarbeiten. Die Gruppenarbeiten wurden benotet. In das Gesamtergebnis der Veranstaltung flossen sie mit der Möglichkeit einer Notenverbesserung von maximal 0,7 Notenschritten in Bezug auf das Klausurergebnis ein. Die Bearbeitung sämtlicher Onlineaufträge war zwingend eine Zulassungsvoraussetzung zur abschließenden Klausur. Die Gruppenbildung im Vorfeld dürfte die spätere Klausurvorbereitung vereinfacht haben. Darüber hinaus sollten sämtliche Fragen, die nicht in den Präsenzveranstaltungen geklärt wurden, online im geschützten Raum besprochen werden, so dass alle Beteiligten wechselseitig davon profitieren (virtuelle Sprechstunde).

Die Umsetzung des Konzeptes unter Beibehaltung eines vollständigen klassischen Begleitkurses hätte den Workload der Studenten nicht unerheblich erhöht. Insofern wurden die Inhalte der Präsenzveranstaltungen reduziert. Stattdessen fanden Coachingtermine (zu den Gruppenarbeiten) statt, in denen grundlegende und praktisch auftretende Probleme des wissenschaftlichen Arbeitens sowie inhaltlicher Art je nach Bedarf gemeinsam diskutiert werden konnten. Veranstaltungen in dieser Form sind in den entsprechenden Prüfungsordnungen nicht separat vorgesehen. Hiermit sollte eine bessere Vorbereitung als bisher auf später zwingend folgende und selbstständig zu verfassende Arbeiten (Seminar-, Studien-, Bachelor- oder Diplomarbeiten) erreicht werden. Dies ist gerade für Studierende des Bachelorstudienganges sinnvoll, da sie vor ihrer Bachelorarbeit lediglich eine Seminararbeit schreiben und insofern kaum an das wissenschaftliche Arbeiten herangeführt werden.

In der Gesamtschau wurde die Veranstaltung positiv durch die Studierenden evaluiert und erzielte eine gute Note auf der Schulnotenskala. Dies spricht dafür, dass das Konzept bei einem Großteil der Studierenden trotz einiger weniger Kritikpunkte, die in den kommenden Semestern aufgegriffen werden und zu einer nachhaltigen Verbesserung des Veranstaltungskonzepts führen sollten, gut angekommen ist. ■■■

„In der Gesamtschau wurde die Veranstaltung positiv durch die Studierenden evaluiert und erzielte eine gute Note auf der Schulnotenskala“



© archideaphoto - Fotolia.com

Optimierung studentischer Lernprozesse

Die Arbeit mit OLAT am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich

Katja Seifried

Im Sinne des Blended Learning-Ansatzes werden Online- und Offline-Elemente gemäß ihrer jeweiligen Eignung zu einer Lehrveranstaltung zusammengesetzt. Mit einer durchdachten Kombination bestimmter Formen wird insbesondere der interaktive und kollaborative Anteil didaktischer Lehr- und Lernformen verstärkt.

Wie uns OLAT dabei unterstützt, zeigen folgende Beispiele:

OLAT-Baustein ‚Forum‘

Studierende lernen, das OLAT-Forum bei Verständnisproblemen zur gegenseitigen Unterstützung zu nutzen. Stellen sie fest, dass ihnen gewisse Lerninhalte oder Zusammenhänge unklar sind, platzieren sie ihre Fragen im Forum und lassen es sich von anderen Studierenden erklären. Von dieser Unterstützung profitieren beide Seiten: Während sich für die fragende Person der Knoten löst, setzt sich die erklärende Person nochmals aktiv mit dem Lerninhalt auseinander und erlangt dadurch mehr Sicherheit. Um die Studierenden in diesen Aktivitäten zu bestärken, erhalten sie von den Dozierenden zudem On- oder Offline-

Rückmeldungen auf ihre Erklärungen. Diese gegenseitige Unterstützung führte überraschend zu einem weiteren Effekt: Durch den offenen Umgang mit Verständnisproblemen im Forum sank bei den Studierenden offenbar die Hemmschwelle, aus der Masse hervorzutreten. Die aktive Beteiligung der Studierenden in der Veranstaltung selbst erhöhte sich merklich.

Dozierende nutzen das OLAT-Forum zur Diskussion aktueller Ereignisse, die einen Bezug zur Lehrveranstaltung haben. Durch die Anwendung der Theorie in der aktuellen Praxis lernen die Studierenden, Lerninhalte nicht nur auf einer theoretischen Ebene zu betrachten, sondern aus dieser Perspektive aktuelle Phänomene in der Praxis zu analysieren. Gerade das Anwenden des erworbenen Wissens an konkreten Ereignissen ermöglicht den Studierenden eine nachhaltige Auseinandersetzung mit den Lerninhalten.

Um die Lerninhalte schon während des laufenden Semesters besser zu verankern, entwickeln die Studierenden im OLAT-Forum regelmäßig Prüfungsfragen mit entspre-

Durch den offenen Umgang mit Verständnisproblemen im Forum sank bei den Studierenden offenbar die Hemmschwelle, aus der Masse herauszutreten

chenden Antwortmöglichkeiten. Gute Prüfungsfragen fließen in die Klausur am Ende der Veranstaltung ein. Dadurch werden nicht nur Verständnisprobleme, sondern auch eigene Lernfortschritte sichtbar. Die spielerische Auseinandersetzung erhöht zudem die Lernmotivation der Studierenden.

OLAT-Baustein ‚Dateidiskussion‘

Über Dateidiskussionen setzen sich die Studierenden nicht nur mit wissenschaftlichen Basistexten der Veranstaltung auseinander, sondern geben sich auch gegenseitig Rückmeldungen auf Konzepte, Thesepapiere oder Zusammenfassungen. Sie setzen sich dadurch auf einer Metaebene auch mit der wissenschaftlichen Leistung anderer auseinander und erproben ihr erworbenes Fachwissen in kollaborativen Diskursen.

OLAT-Baustein ‚Test‘

Gerade in Einführungsveranstaltungen mit großen Studierendenzahlen haben sich die Online-Tests bewährt. Mit diesen vertiefen die Studierenden im Anschluss an die einzelnen Vorlesungssitzungen das erworbene Wissen und erkennen Unklarheiten. Die Dozierenden können anhand der Testresultate das Stoffverständnis überprüfen und greifen nicht verstandene Lerninhalte in der nächsten Vorlesungssitzung nochmals auf. So haben sie trotz der großen Masse die Möglichkeit, aktiv auf die Studierenden einzugehen und deren Verständnisleistung zu fördern.

OLAT-Baustein ‚Aufgabe‘

Im Rahmen von E-Vorlesungen, die Teile des Präsenzun-

terrichts ersetzen, erarbeiten die Studierenden online Fallstudien, mit denen sie das theoretisch erworbene Wissen in einem praktischen Fall umsetzen können. Die erarbeiteten Lösungen dienen jeweils als Diskussionsgrundlage für die nächste Präsenzveranstaltung, in der gemeinsam Vor- und Nachteile der studentischen Vorschläge diskutiert und die optimalen Lösungen erarbeitet werden. Dies ermöglicht nicht nur eine Reflexion des eigenen Verständnisses, sondern fördert durch die Verknüpfung verschiedener Bereiche auch die Fähigkeit, unterschiedliche Perspektiven und Inhalte miteinander in Beziehung zu setzen und deren Wechselwirkungen verstehen zu können.

Der Einsatz von OLAT verbessert unsere Lehre, weil es den Dozierenden ermöglicht, ihre Lehre stärker auf individuelle Bedürfnisse Studierender auszurichten und aktiv auf deren Vorwissen und aktuelle Lernfortschritte einzugehen. Der Einsatz von OLAT verbessert aber auch das studentische Lernen, weil es über eine passive Rezeption hinausgeht und den Studierenden durch interaktiv-kollaborative Formen eine aktive Auseinandersetzung mit Lerninhalten ermöglicht. Dadurch entwickelt sich das Lernen zu einem Prozess, der eine nachhaltige Verankerung des vermittelten Wissens mit sich bringt. Die Studierenden setzen sich nicht nur aktiver mit den Lerninhalten auseinander, sondern lernen auch, Sachverhalte darzustellen, Argumente abzuwägen, eigene Positionen zu entwickeln und konstruktive Kritik zu üben. Sie eignen sich demnach nicht nur ein Fachwissen an, sondern verinnerlichen auch die unterschiedlichen Formen des wissenschaftlichen Diskurses. ■



Blended Dialog

Online-Austausch in Veranstaltungen mit vielen Studierenden

Daniel Hurtado & Tobias Zimmermann

Oft wünschen sich Dozierende wie Studierende einen intensiveren Gedankenaustausch. Dieser wird aber durch monologische Unterrichtssituationen wie die Vorlesung oder durch hohe Teilnehmerzahlen erschwert. Am Institut für Gymnasial- und Berufspädagogik der Universität Zürich wurde deshalb ein Blended Learning-Szenario erarbeitet, das mit Hilfe von OLAT einen Austausch zwischen Dozierenden und vielen Studierenden ermöglicht.

Das Szenario

Die Studierenden werden in Gruppen von etwa 16 Personen eingeteilt und von einem Moderator betreut. Die Moderatoren sind reguläre Teilnehmer der Veranstaltung. Sie erhalten für ihre Tätigkeit 3 zusätzliche ECTS-Punkte. Nachfolgend wird der Ablauf einer Austauschphase beschrieben; die Buchstaben in Klammern verweisen auf die in Abbildung 1 dargestellten Zykluselemente.

Die Phase beginnt mit einer traditionellen Vorlesung (A). Die eine Hälfte der Studierenden schreibt darauf in ihrer OLAT-Gruppe einen Beitrag, in dem sie einen Auftrag des Dozenten bearbeitet (B). Diese Beiträge werden von der jeweils anderen Gruppenhälfte sowie vom Moderator mittels

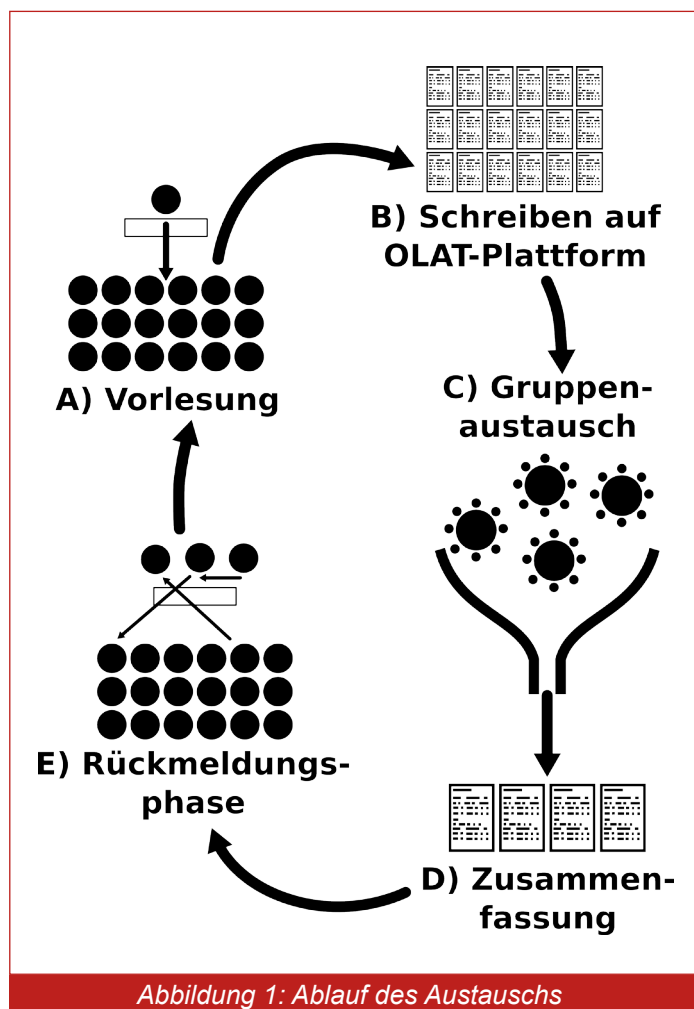


Abbildung 1: Ablauf des Austauschs

des OLAT-Bausteins ‚Dateidiskussion‘ kommentiert (C). Die Moderatoren jeder Gruppe verfassen danach eine Zusammenfassung des erfolgten Austausches (D). Der Dozent nimmt die Resultate dieser Diskussionen wieder auf, indem er interessante Passagen der Zusammenfassungen zu Beginn der folgenden Vorlesung als Folie auflegt und kommentiert (E). Danach fährt er mit seiner Vorlesung fort (A). Eine ausführlichere Beschreibung des Szenarios findet sich bei Zimmermann, Hurtado, Berther & Winter (2008).

Die klassische Lehre steht hier nicht in Konkurrenz zum OLAT-Kurs, sondern dieser dient zur individuellen wie kollektiven Vor- und Nachbereitung der Vorlesung. Die Beteiligung am Online-Austausch kann übrigens auch zugleich den Leistungsnachweis (u.U. in Kombination mit einer Schlussarbeit oder einer Klausur) zur Veranstaltung darstellen (Zimmermann, im Druck).

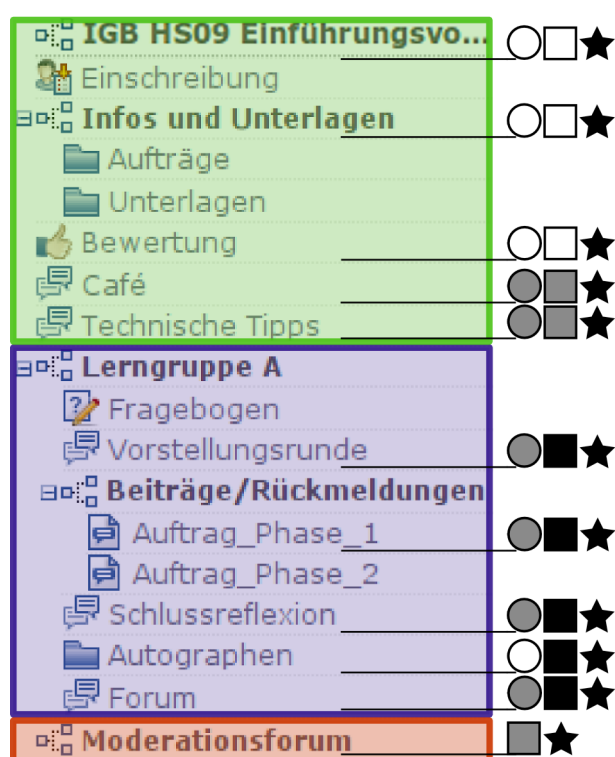
Die Umsetzung mit OLAT

Das Szenario ist durch die modulare Bauweise von OLAT optimal umsetzbar: Unser Kurs besteht aus den in Abbildung 2 gezeigten drei Bereichen: dem allgemeinen, dem Lerngruppen- und dem Moderierendenbereich. Die drei Be-

nutzergruppen „Kursleitung“ (Dozierende und Assistierende), „Moderierende“ und „Studierende“ haben in diesen Bereichen unterschiedliche Lese- und Schreibrechte, denn für jede Benutzergruppe wurde je eine Rechtegruppe erstellt. So kann für jedes Kurselement einzeln reguliert werden, welche Rechte eine Benutzergruppe erhalten soll. Dabei geschieht die Zuteilung der Studierenden zur passenden Rechtegruppe automatisch: Im Baustein ‚Einschreibung‘ tragen sie sich selbst in eine Lerngruppe ein und werden zugleich der Rechtegruppe „Studierende“ zugeteilt.

Nach erfolgter Einschreibung haben die Studierenden überall im allgemeinen Bereich Lesezugriff und können etwa die Schreibaufträge aus der Vorlesung herunterladen. Nur die Kursleitung hat hier das Recht, Dateien hochzuladen oder zu löschen.

Im Lerngruppenbereich findet der oben beschriebene Austausch statt; dabei haben die Studierenden nur zu ihrer eigenen Lerngruppe Zugang. Das Herzstück der Lerngruppen bilden die Dateidiskussions-Bausteine in der Struktur „Beiträge/Rückmeldungen“: In einer Dateidiskussion wird automatisch an jede hochgeladene Datei ein Diskussionsforum angehängt. Jedem Kreislauf von Vorlesung bis Rückmel-



Legende

- Allgemeiner Bereich
- Lerngruppenbereich
- Moderierendenbereich
- Studierende
- Moderierende
- Kursleitung (Dozierende/Assistierende)
- Leserechte
- Lese- und Schreibrechte
- Lese-, Schreib- und Moderationsrechte

Abbildung 2: Kursübersicht und Rechtemanagement

Dateiname	Diskussion	Autor	Datum	Ungelesen	Beiträge	Dat
A16_Phase_02_Ivana	Anzeigen		07.10.09 17:52	0	0	Löschen
A15_Phase_02_Matthias	Anzeigen		07.10.09 16:52	0	0	Löschen
A11_Phase_02_Lukas	Anzeigen		07.10.09 07:44	1	1	Löschen
A13_Phase_2_Mario	Anzeigen		06.10.09 18:22	1	3	Löschen
A14_Phase_02_Irene	Anzeigen		06.10.09 17:51	0	1	Löschen
A12_Phase_02_Denise	Anzeigen		06.10.09 10:57	1	1	Löschen
A9_Phase_02_Hannes	Anzeigen		06.10.09 00:42	0	4	Löschen
A10_Phase_02_Susanna	Anzeigen		05.10.09 22:28	1	2	Löschen

[Seiten]

Diskussion zur Datei: A9_Phase_02_Hannes...rtf.doc

← Zurück zur Übersicht

Details Beitrag

Beiträge anzeigen ☒ alle (geschachtelt) ☐ alle (flach) ☐ einer

Diskussionsthema archivieren Diskussion beenden Diskussion verbergen

A9_Phase_02_Karin Rückmeldung Erstellt am 07.10.09 16:26

Karin

Lieber Hannes,
deine Beschreibung, wie du Freude und Kompetenz im Fach Deutsch erlangt hast, hat mir gut gefallen. Es ist schön zu erkennen, wie deine Initialmotivation Rückkopplungen auslösen konnte und wie dieser Effekt eine positive Spirale bewirkte in Bezug auf dein Interesse, Engagement und deine Selbstwahrnehmung. Du beschreibst, dass deine erste Motivation, um dich im Fach Deutsch einzusetzen darauf zurück zu führen ist, dass du positive Auswirkungen auf deine Noten bemerkst, ohne dass ein riesengrosser Zusatzaufwand nötig gewesen wäre und die Deutschkationen gewinnbringender waren wenn du dich einbrachtest. Du hast dich also im personalen Bereich herausfordern lassen, hast dich motivieren können, und dich auch in deiner Freizeit mit Literatur beschäftigt, also Zeit investiert. In meinem Fach-Bereich, erhebt sich die wesentliche Kompetenz so, dass einseitige mehr Grundinteresse an zweischichtigen Vorlesungen vorhanden war.

Abbildung 3: Rückmeldung in einer Dateidiskussion

dungsphase (siehe Abb. 1) entspricht eine Dateidiskussion. Dort laden die Studierenden ihre Beiträge als Textdateien hoch, und in den Foren zu den Dateien werden die entsprechenden Rückmeldungen verfasst. Abbildung 3 zeigt eine solche Rückmeldung. Im Lerngruppenbereich können Studierende Texte hochladen, aber nichts löschen. Dies können nur die Vorlesungsleitung und der Moderator der jeweiligen Lerngruppe. Der Moderierendenbereich ist nur für Kursleitung und Moderierende sichtbar. Hier befinden sich Dateidiskussionen, in denen die Moderierenden besonders gute oder schlechte Texte aus ihren Lerngruppen analysieren. Das erleichtert ihnen die qualitative Einschätzung der in ihrer Gruppe geschriebenen Texte. Zudem enthält der Bereich eine Selbstlerneinheit zum Thema E-Moderation. Nähere Informationen zur Konfiguration des OLAT- Kurses finden sich in Zimmermann, Bucher & Hurtado (im Druck).

Ausblick

Die schreibende Auseinandersetzung mit den Lerninhalten und die Kommunikation unter den Teilnehmenden sind in unserem Szenario die zentralen Instrumente zur Steigerung des Lernerfolgs. Eine formative Leistungsüberprüfung entspricht dabei den Lernzielen und der Arbeitsweise im Zusammenspiel von Präsenzvorlesung und Online-Teil am besten. Deshalb empfiehlt sich die Bewertung der in unserem Szenario entstehenden Texte im Rahmen eines Portfolios (vgl. zu diesem Thema z.B. Finck 2009 und Frische & Meyer 2009). Dabei kann sich ein Portfolio auf eine oder wenige

Interaktive Leistungsnachweise eignen sich besser zur forschungsbasierten Lehre als Klausuren, weil sie gemeinsam Wissen schaffen

Lehrveranstaltungen beschränken oder auf einen ganzen Studienverlauf beziehen.

Eine solche interaktive Leistungsüberprüfung wäre auch ein Schritt hin zur oft geforderten forschungsbasierten Lehre. Interaktive Leistungsnachweise eignen sich dafür besser als Klausuren, weil sie in beide Richtungen verlaufende Feedback-Prozesse zwischen Dozierenden und Studierenden etablieren, die dadurch gemeinsam Wissen schaffen und somit Wissenschaft im Humboldtschen Sinne betreiben (vgl. Zimmermann, im Druck). ■

Referenzen

Finck, M. (2009). ePortfolios in der Lehrerausbildung. Bekanntes Nutzen, um Neues zu probieren. Hamburger eLearning-Magazin, August 2009, S. 33f. (http://www.uni-hamburg.de/eLearning/eCommunity/Hamburger_eLearning_Magazin/eLearningMagazin_02.pdf)

Frische, B. & Meyer, T. (2009). ePortfolios im Projekt ePUSH. Verständigung über Möglichkeiten und Grenzen des ePortfolios aus pädagogischer und hochschuldidaktischer Sicht. Hamburger eLearning-Magazin, August 2009, S. 31f. (http://www.uni-hamburg.de/eLearning/eCommunity/Hamburger_eLearning_Magazin/eLearningMagazin_02.pdf)

Zimmermann, T. (im Druck). Online-Diskussionen als Leistungsnachweise: Mit Blended Learning vom Testparadigma zum Paradigma der interaktiven Leistungsüberprüfung. In C. Ruedel & S. Mandel (Hg.), E-Assessment. Münster: Waxmann.

Zimmermann, T., Bucher, K.-L. & Hurtado, D. (im Druck). Hybrid Dialog – Dialogic Learning in Large Lecture Classes. In Y. Kats (Hg.), Learning Management Systems Technologies and Software Solutions for Online Teaching: Tools and Applications. Hershey PA: IGI Global.

Zimmermann, T., Hurtado, D., Berther, M. & Winter, F. (2008). Dialog mit 200 Studierenden – geht das? Blended Learning in einer Vorlesung mit hoher Teilnehmerzahl. Das Hochschulwesen, 56, 6, 179-185. (https://www.zora.uzh.ch/s11297/2/Zimmermannua_DialogV.pdf)



© Michael Flippo - Fotolia.com

Bewertung von komplexen Aufgaben in OLAT

Karsten Weicker

Neben der reinen Bereitstellung von Lehrmaterial und der multimedialen Aufbereitung von Lehrinhalten z.B. in Form von Webkursen kann eLearning auch komplexere Lernszenarien unterstützen, die sonst nur unter großem Personaleinsatz möglich wären. Als ein Beispiel dient in diesem Beitrag die Ausbildung in der Programmierlehre, bei der durch den Einsatz von verschiedenen Werkzeugen die Qualität von studentischen Programmierbelegen ermittelt und den Studierenden zurückgemeldet wird.

Dazu zählen konkret funktionale Tests, die Einhaltung von Programmierrichtlinien, Hinweise zur Wohlstrukturiertheit des Quelltexts (z.B. durch Code-Überdeckung der Testfälle), aber auch die Entdeckung von Plagiaten. Wie dadurch didaktische Szenarien unterstützt werden können, wurde in [1] ausgeführt. Ähnliche Szenarien sind durch andere Werkzeuge wie Computeralgebrasysteme oder Textanalysesoftware auch in anderen Fachgebieten denkbar.

Für derartige Anwendungen ist eine generelle Plattform wie OLAT zunächst schlecht geeignet, da sie ein sehr breites Anwendungsspektrum abdeckt und kaum Schnittstellen

für die Verarbeitung der Daten vieler Studierender bietet. Es gibt für diese Zwecke spezialisierte Programme – diese müssten allerdings parallel zu OLAT betrieben werden, was Studierenden oft nur schwer vermittelbar ist, da sich ihre Funktionalität überschneidet (wie z.B. die Feststellung einer Prüfungsvorleistung). Daher wurde der Bewertungsprozess an die vorhandenen Schnittstellen angepasst.

Die Studierenden geben ihre Belege (hier als Java-Quelltext) in einem Aufgabenbaustein ab. Nach Ablauf der Abgabefrist archiviert der Dozent alle Abgaben mit der ‚Datenarchivierung‘ und lädt die resultierende ‚Zip-Datei‘ aus dem ‚Persönlichen Ordner‘ herunter. In studentischen Projekten wurden Werkzeuge entwickelt, welche die darin enthaltenen Dateien weiter verarbeiten und die Tests einschließlich einer Punktevergabe weitestgehend automatisiert durchfüh-

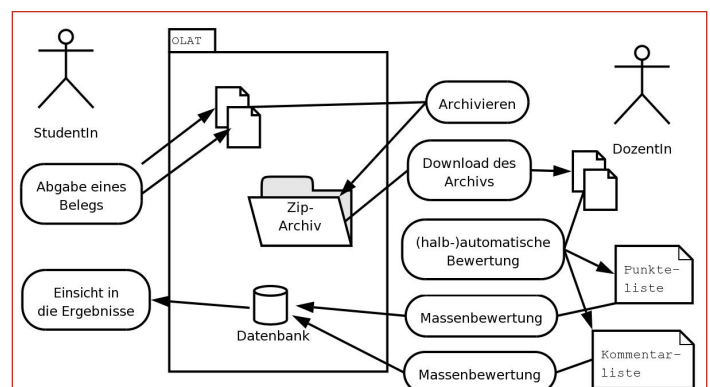


Abbildung 1: Ablauf der Bewertung

Abbildung 2: Berechnung einer Gesamtbewertung aus Aufgabebausteinen über eine Mindestpunktzahl

ren. Lediglich die Plagiatsprüfung beinhaltet eine umfangreiche Interaktion durch den Betreuer. Aus den Ergebnissen werden zwei Dateien erzeugt, die einerseits eine Liste der Punkte pro Abgabe und andererseits eine Zusammenfassung der Testergebnisse als Kommentar enthalten. Beide Dateien können über die ‚Massenbewertung‘ nach OLAT hochgeladen werden. Die Punkte sind dabei numerische Werte, während der Kommentar HTML-Code enthalten kann. Größere Rückmeldungen wie z.B. Rückgabedateien können derzeit nur einzeln für jeden Studierenden hochge-

Abbildung 3: Berechnung einer komplexeren Bewertung: Die Summe der oberen Bausteine muss mindestens 91 Punkte betragen und mindestens eine der unteren Aufgaben muss bestanden sein.

Sehr schöne Möglichkeiten wiederum bietet OLAT zur Berechnung einer Gesamtbewertung aus einzelnen Abgabe- oder Bewertungsbausteinen

laden werden – hier wäre langfristig eine ähnliche Massenbewertung z.B. in Form eines Zip-Archivs wünschenswert. Wenn dennoch eine größere Menge an Informationen als Rückmeldung erzeugt wird, können aus dem Archiv der Abgaben die E-Mail-Adressen extrahiert werden, sodass im Rahmen der automatisierten Bewertung diese Informationen direkt an die Studierenden geschickt werden können.

Sehr schöne Möglichkeiten wiederum bietet OLAT zur Berechnung einer Gesamtbewertung aus einzelnen Abgabe- oder Bewertungsbausteinen. Einfache Bewertungsschemen wie die Summe aller Punkte im Vergleich zu einer erforderlichen Mindestpunktzahl sind direkt integriert (Abbildung 2). Komplexere Berechnungen können im Expertenmodus beliebig zusammengestellt werden. Ein Beispiel hierfür ist in Abbildung 3 dargestellt.

Zusammenfassend mögen die Möglichkeiten in OLAT zunächst eher schwach erscheinen, um die gewünschten Lehrszenarien abzubilden. Doch mit dem oben angeführten Ablauf ist klar erkennbar, dass auch ohne weitere Programmierung an OLAT der gewünschte Prozess vollständig unterstützt wird. Zudem birgt die von OLAT entkoppelte eigentliche Bewertung der Abgaben die Vorteile, dass entsprechende Prozesse leicht angepasst werden können und insbesondere in der Plagiat-Suche die hohe benötigte Interaktivität problemlos integrierbar ist.

Literaturverzeichnis

[1] N. Weicker, K. Weicker: Didaktische Anmerkungen zur Unterstützung der Programmierlehre durch eLearning. In: J. M. Haake et.al. (Hrsg.), DeLFI 2005: 3. Deutsche eLearning Fachtagung Informatik, S. 435-446, Gesellschaft für Informatik, 2005.

© kalligra - Fotolia.com



Didaktisch innovativ und IT-sicher Zentrum für technologiegestützte Bildung implementiert OLAT an der Bundesakademie für Sicherheitspolitik Berlin

Daniela Sommer, Ursula Blanke

Vor ziemlich genau einem Jahr formulierten das Zentrum für technologiegestützte Bildung (ZTB) der Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg (www.fernausbildung.org) und die Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS) (www.baks.org) einen didaktischen und technischen Anforderungskatalog zur Realisierung einer neuen „Studienplattform BAKS“, da die bisher verwendete Groupware den hohen Ansprüchen an die Weiterbildungs- und Netzwerkarbeit der Akademie nicht mehr gerecht wurde.

Hohe Anforderungen an technologiegestützte Bildung

Die BAKS ist die höchstrangige ressortübergreifende Weiterbildungsstätte der Bundesrepublik Deutschland auf dem Gebiet der Sicherheitspolitik. Der Bundessicherheitsrat hat die BAKS beauftragt, durch gemeinsame Weiterbildung von Führungskräften aus Bundes- und Länderressorts sowie aus dem sicherheitspolitisch relevanten Umfeld ein umfassendes, ressortübergreifendes Verständnis für die sicherheitspolitischen Interessen der Bundesrepublik Deutschland zu schaffen. Im Zentrum des Programms der Akademie

steht das jährlich stattfindende, sechsmonatige „Seminar für Sicherheitspolitik“. Dieses ist durch die modulare Aufteilung in obligatorische und fakultative Anteile gekennzeichnet und bedarf der Unterstützung durch ein innovatives Lernmanagementsystem, um Teilnehmer fakultativer Module kontinuierlich in das Seminargeschehen einzubinden. Aus didaktischer Sicht stehen vor allem die Umsetzung handlungsorientierter Bildungsarbeit und die Kooperation und Kommunikation zwischen Seminarteilnehmern und Dozenten im Vordergrund.

Darüber hinaus verfolgt die Akademie das Ziel, ein sicherheitspolitisches (Alumni-) Netzwerk aufzubauen und aktuelle Seminarteilnehmer mit Ehemaligen und weiteren Experten zusammen zu bringen. Hieraus resultiert die Anforderung, dass Mitglieder der Veranstaltungen und des Netzwerkes die Möglichkeit erhalten, in einer von der BAKS bereitgestellten und zugleich geschützten Online-Community zusammen zu kommen.

Warum gerade OLAT?

Die didaktischen Anforderungen der BAKS sowie technische Bestimmungen der IT-Sicherheit für den Betrieb von

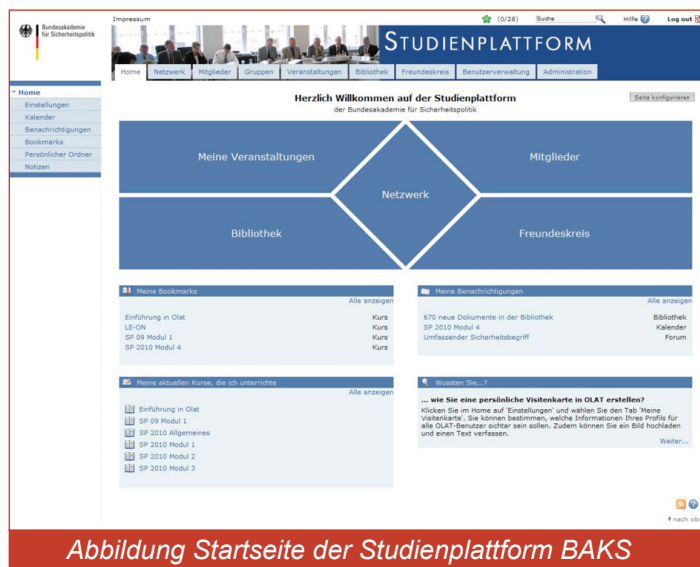


Abbildung Startseite der Studienplattform BAKS

Software in Bundesnetzen, die durch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) vorgegeben werden, setzen hohe Maßstäbe für das künftige Lernmanagementsystem der BAKS. Das ZTB wertete gemeinsam mit der BAKS zahlreiche Softwarelösungen aus. Dabei erwiesen sich viele Produkte als unzulänglich in Bezug auf ihre Nutzerfreundlichkeit und deckten nicht alle didaktischen und technischen Anforderungen ab. Die Wahl fiel schließlich auf OLAT, eine Entwicklung der Universität Zürich. Gründe hierfür waren beispielsweise:

1. Die Software kann als Open Source-Produkt individuell auf Belange der BAKS abgestimmt und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Demnach „veraltet“ das System nicht so schnell wie andere Produkte und ist zudem Schnittstellen offen für die Ergänzung durch weitere Komponenten.
2. OLAT erfüllt als Lernmanagementsystem die zentralen didaktischen Anforderungen der kooperativen Netzwerk- und Bildungsarbeit der Bundesakademie und bietet vor allem in den kommunikativen Funktionalitäten einen deutlichen Mehrwert gegenüber der bisherigen Software.

Die BAKS ist die höchstrangige ressortübergreifende Weiterbildungsstätte der Bundesrepublik Deutschland auf dem Gebiet der Sicherheitspolitik

3. OLAT erweist sich aufgrund seiner Programmierung in JAVA als IT-sicher und somit geeignet für die Nutzung im Kontext von Bundesnetzen.

Anpassungen und Pilotbetrieb...

Nach der Entscheidung für OLAT koordinierte das ZTB in Abstimmung mit der BAKS einen Customizing-Prozess, bei dem die Standardfunktionalitäten durch die Frentix GmbH weiterentwickelt wurden. Hierzu zählen z. B.

- die Umsetzung des Styleguides der Bundesregierung,
- die individuelle Gestaltung der Startseite,
- die Einrichtung einer Bibliothek inkl. eines Lektoratsprozesses,
- die Mitgliederdarstellung durch optimierte Visitenkarten,
- die Entwicklung eines Weblogs als zusätzliches kommunikatives Element,
- die Einbindung der Kalenderfunktion als Kurselement in die Veranstaltungsplanung.

Im Seminar für Sicherheitspolitik 2010 soll die neue Plattform den Seminarteilnehmern zur Verfügung stehen. Die vorbereitenden Arbeiten laufen bereits jetzt auf Servern der Helmut-Schmidt-Universität. Beim ersten Durchlauf wird die angepasste OLAT-Version der „Studienplattform BAKS“ einer Evaluation unterzogen. Langfristig ist auch an eine Ergänzung um weitere Tools, wie z. B. Moderationswerkzeuge, Instrumente zur Unterstützung von Szenariotechnik und einen virtuellen Seminarraum gedacht. ■



© Vladimir Liverts / khwi - Fotolia.com

Ein Blended-Learning-Szenario mit OLAT

Cerstin Mahlow

Seit sechs Jahren werden die Kurse zur Einführung in die „Programmierung mit Perl für Computerlinguisten“ an der Universität Zürich mit OLAT-Kursen begleitet. Das grundlegende didaktische Szenario ist vergleichbar mit Methodenkursen oder Einführungskursen anderer Fächer: Jede Woche finden 2 Stunden Vorlesung statt, die Studierenden erhalten Übungsaufgaben, die selbstständig bis zur nächsten Woche zu lösen sind. Der Leistungsnachweis ist eine Klausur am Computer, bei der die Studierenden unter Aufsicht Programmieraufgaben lösen und Fragen beantworten.

Es besteht keine Anwesenheitspflicht, das Bearbeiten der Übungsaufgaben ist ebenfalls nicht verpflichtend. Die Tatsache, dass die Aufgaben in der Klausur den Übungsaufgaben ähneln, ist Anreiz genug, diese regelmässig zu lösen oder sich zumindest daran zu versuchen. Zudem wird von allen Studierenden erwartet, dass sie während des Semesters mindestens einmal die Lösung einer Übungsaufgabe im Plenum vorstellen. Es geht nicht darum, eine perfekte Lösung zu präsentieren, sondern den Mitstudierenden zu demonstrieren, was man versucht hat, wo Sackgassen lauern, was trotz mehrfachen Probierens einfach nicht funktionieren will – eine mögliche richtige Lösung wird dann gemeinsam erarbeitet, ebenso ist Raum, alternative Ansätze zu diskutieren. Der Präsenzteil besteht also aus der Präsentation und Diskussion von Lösungsvarianten der Übungsaufgaben der vor-

gen Woche, der eigentlichen „Vorlesung“ (d.h. der Vorstellung neuer Konzepte, Funktionen, Problemstellungen) und der Vorstellung der neuen Übungsaufgaben.

Die Veranstaltung wird durch einen OLAT-Kurs unterstützt, der aus mehreren Elementen besteht (siehe Abbildung 1):

- Für grundsätzliche Informationen wird der Baustein ‚Einzelne Seite‘ verwendet: „Beschreibung“ und „Leistungsnachweis“ enthalten administrative Informationen, unter „Informationsmaterial“ finden sich Angaben, welche Dokumentationen, Lehrbücher, Hilfsmittel, etc. ich empfehle. Die Gestaltung von „Beschreibung“ und „Leistungsnachweis“ ist für alle Kurse des Institutes identisch.
- „Wichtige Infos“ ist ein Forums-Baustein, der lediglich dem Kursbesitzer das Verfassen von Nachrichten erlaubt – eine Art „schwarzes Brett“. Zu Beginn der Veranstaltung werden die Studierenden aufgefordert, dieses Forum zu abonnieren.
- Das „Programm“ ist ebenfalls eine ‚Einzelne Seite‘ (siehe Abbildung 2). Die Themen für die einzelnen Sitzungen stehen von Beginn an fest. Die Verlinkung zu den entsprechenden Folien im Ordner „Folien“ wird jedoch wöchentlich vorgenommen – das Editieren einer einzelnen Seite über den Link ‚Bearbeiten‘ (das Stiftsymbol oben rechts) ist dafür sehr komfortabel.
- Unterhalb des Strukturbausteins „Unterrichtsmaterial“ finden sich Ordner, die im Laufe des Semesters gefüllt werden: Folien zu den Vorlesungsthemen, Beispieltex-
te (als

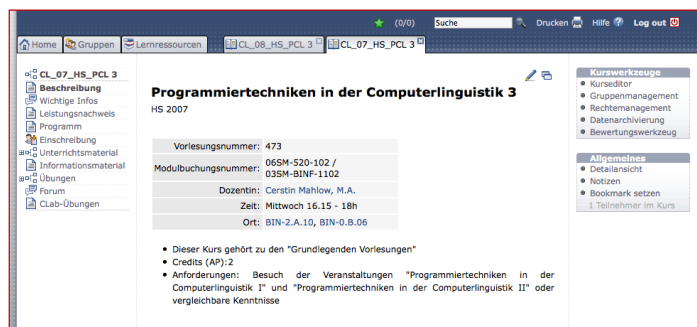


Abbildung 1: OLAT-Kurs für „Einführung in die Perlprogrammierung für Computerlinguisten“



Abbildung 2: Programm zum Kurs. Die Links unter „Themen“ verweisen jeweils auf die Folien zur Sitzung.

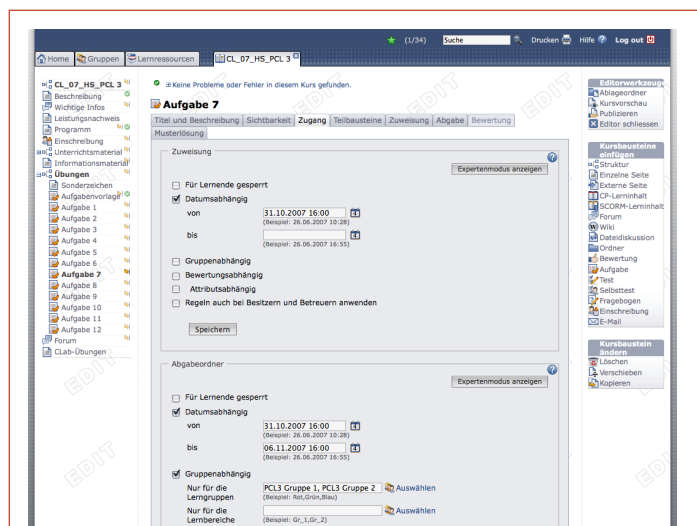


Abbildung 3: Konfiguration eines Aufgabenbausteins

Ressource für Übungsaufgaben) und Beispielprogramme (Beispielcode auf den Folien). Die Folien werden jeweils ein bis zwei Tage vor der Präsenzveranstaltung in den entsprechenden Ordner geladen.

Die Studierenden sind schnell vertraut im Umgang mit den einzelnen Bausteinen und finden sich gut im Kurs zurecht

- Während der Modulbuchungszeit ist die ‚Einschreibung‘ zugänglich. Studierende, die aktiv an der Vorlesung teilnehmen und den Leistungsnachweis absolvieren möchten, müssen sich in die Lerngruppe zum OLAT-Kurs einschreiben. Die oben beschriebenen Bausteine sind für alle OLAT-Benutzer und Gäste offen zugänglich, Übungsaufgaben und Lösungsvorschläge sind nur für Mitglieder der Lerngruppe zugänglich; das allgemeine ‚Forum‘ ist nur für aktive Teilnehmer schreibbar.
- Unterhalb des Strukturbausteins „Übungsaufgaben“ finden die Mitglieder der Lerngruppe für jede Woche eine Aufgabe. Jeder Aufgabenbaustein ist so konfiguriert, dass er erst nach dem Ende der jeweiligen Präsenzveranstaltung sichtbar ist. Die Abgabe von Lösungen ist freiwillig und bis einen Tag vor der nächsten Präsenzveranstaltung möglich. Die eingereichten Lösungen werden von mir kommentiert und den Studierenden im Rückgabeordner zugänglich gemacht. Die Musterlösung ist in der Regel die Lösung, die von den Studierenden in der Präsenzveranstaltung vorgestellt wurde. Sie wird erst nach dieser Veranstaltung zur Verfügung gestellt. Die zeitlichen Konfigurationen für alle Aufgaben sowie die Zuweisung der Aufgabenstellungen werden bereits vor Semesterbeginn vorgenommen, während des Semesters müssen lediglich die Musterlösungen hochgeladen werden. (siehe Abbildung 3)

Die Studierenden finden somit im OLAT-Kurs alle Unterlagen, die in der Vorlesung verwendet und präsentiert wurden. Der Aufgabenbaustein erlaubt es, auch halbfertige Lösungen zur Begutachtung einzureichen und individuelles Feedback zu erhalten – niemand muss sich vor der gesamten Gruppe „blamieren“. Zudem wächst der Anreiz, eine Aufgabe möglichst selbständig zu lösen und zu präsentieren, da diese dann allen Studierenden als Musterlösung zur Verfügung gestellt wird – die Studierenden können also zeigen, was sie schon können. Da die OLAT-Kurse am gesamten Institut ähnlich aufgebaut sind, sind die Studierenden schnell vertraut im Umgang mit den einzelnen Bausteinen und finden sich gut zurecht. ■

© Spectral-Design - Fotolia.com



Gespräche interaktiv analysieren

Das Projekt „gi“ und seine Erfahrungen mit OLAT

Claudio Scarvaglieri, Wolfgang Kesselheim

Das Projekt „gi – geschächsanalyse interaktiv“ am Deutschen Seminar der Universität Zürich ermöglicht es Studierenden, die „linguistische Gesprächsanalyse“ internetgestützt und anwendungsorientiert zu erlernen.

Dafür wird vom Projektteam am Lehrstuhl von Prof. Hausendorf eine OLAT-basierte Lernplattform entwickelt, in der Studierende in Arbeitsgruppen den gesamten Prozess einer empirischen Untersuchung durchlaufen: vom Entwickeln der Fragestellung und der Datenerhebung bis zur Präsentation der Ergebnisse. Ihren Leistungsnachweis erarbeiten sie sich Schritt für Schritt in Form eines ePortfolios, das schließ-

lich in einem einheitlich gestalteten, multimedialen Wiki präsentiert wird (s.u.).

Neben eLearning-Elementen nutzt „gi“ auch Präsenzveranstaltungen. Durch dieses Blended Learning-Szenario kommen neben den Vorteilen des eLearnings (freie Zeiteinteilung, Ortsungebundenheit, multimediale Inhalte) auch die des synchronen kollaborativen Arbeitens in einer stabilen Gruppe zum Tragen.

Die kontinuierliche Evaluation der entstehenden Module hat gezeigt, wie wichtig eine klare Strukturierung des eLearning-Angebots für die erfolgreiche Vermittlung ist. Daher sind in „gi“ von den über hundert Kursbausteinen immer nur weni-

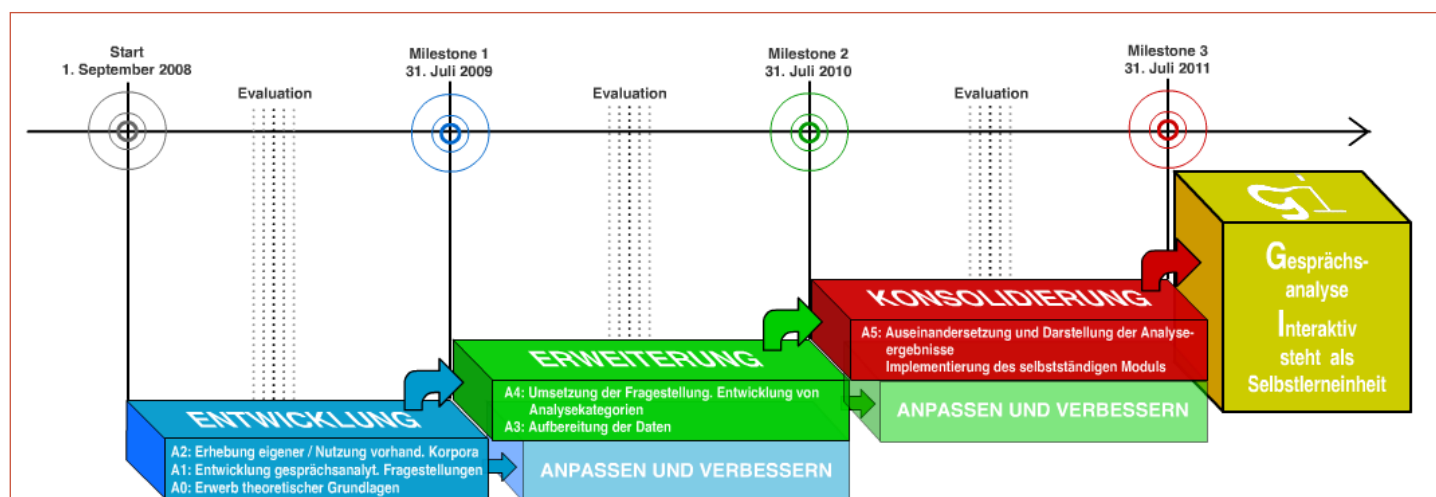


Abbildung: Schema des Untersuchungsprozesses für das Projekt „gi - geschächsanalyse interaktiv“

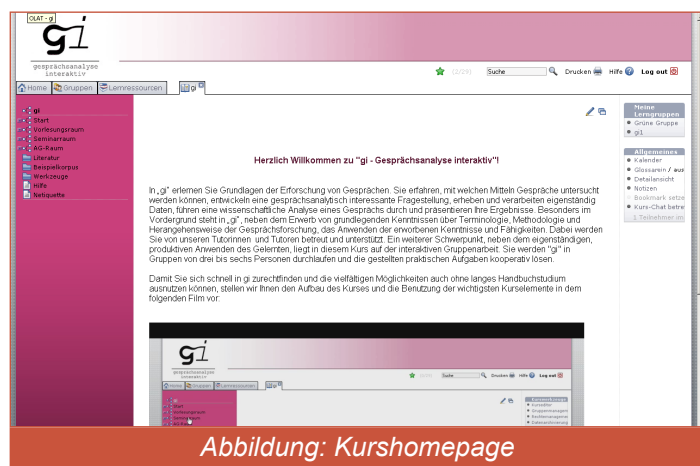


Abbildung: Kurshomepage

ge, aktuell benötigte sichtbar. So wirkt der Kurs übersichtlich und kompakt. Raummetaphern aus der universitären Lehre – „Vorlesungsraum“ (Lerninhalte, Selbsttests), „Seminarraum“ (kursweite Diskussion der entstehenden AG-Arbeiten) und „AG-Raum“ (geschützter Bereich der AGs) – erleichtern das intuitive Navigieren.

Auch die überlegte Gestaltung der Kommunikationsmöglichkeiten im Kurs ist für das Erreichen der didaktischen Ziele maßgeblich. In „gi“ werden Diskussionsforen und Wikis eingesetzt. So besteht z.B. der „Seminarraum“ in erster Linie aus Diskussionsforen, in denen der seminarweite Austausch über die entstehenden Forschungsarbeiten stattfindet. Fragen und Probleme werden in den TutorInnen-Foren beantwortet. OLAT-Wikis schließlich dienen nicht nur der kollaborativen Textproduktion in den „AG-Räumen“, sondern auch der Präsentation der AG-Arbeiten für das ePortfolio. Das einfach zu bedienende

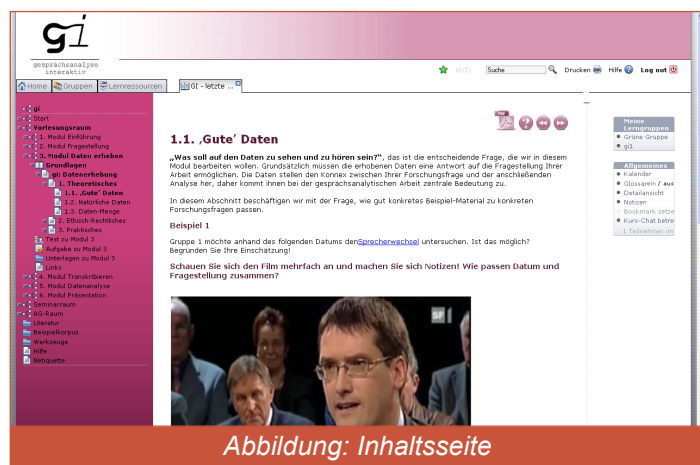


Abbildung: Inhaltsseite

Trotz vereinzelter Schwierigkeiten hat sich OLAT für das Projekt als unverzichtbare Basis unserer Arbeit erwiesen

OLAT-Wiki erlaubt die unproblematische Darstellung sämtlicher Forschungsschritte einer AG inklusive der analysierten Audio- und Videodateien, die sich leicht einbetten lassen. Daneben gibt es in „gi“ bereits ein Kennenlern-Wiki sowie ein Transkriptions-Wiki, das das (fast-)synchrone Einüben der komplexen Arbeitsschritte beim gesprächsanalytischen Transkribieren ermöglicht.

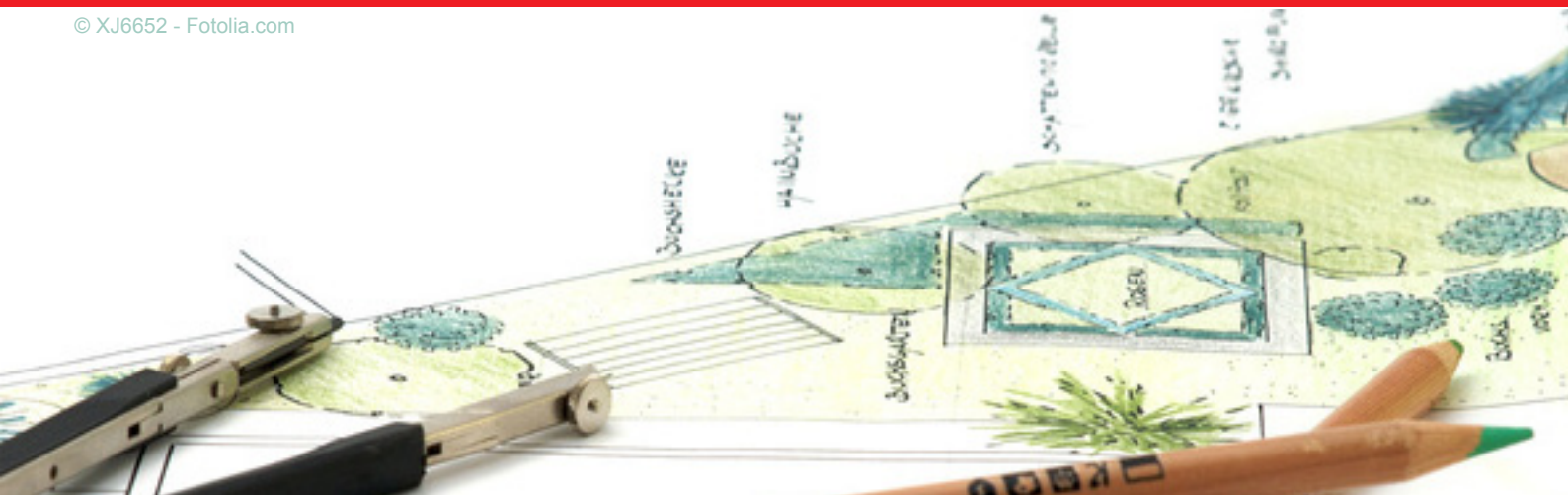
Die Lerninhalte von „gi“ werden in der eLearning-Sprache „eLML“ verfasst und dann als Ganzes – inklusive Grafiken, PDF-, Audio-, Videodateien – über den ‚Content-Packaging (CP)-Baustein‘ in OLAT eingebunden. Dieses Vorgehen ist sehr effizient und garantiert Einheitlichkeit betreffend Layout und Struktur der Lerninhalte. Auch können die Lerninhalte schnell verändert und portiert werden.

Weniger gute Erfahrungen haben wir dagegen mit dem ‚Test-Baustein‘ von OLAT gemacht. Tests müssen außerhalb des Kurses erstellt werden und wenn sie einmal eingebunden sind, können sie nicht mehr verändert werden. Auch die Feedbackmöglichkeiten sind nicht zufriedenstellend. So haben wir schließlich das Freeware-Programm „Hot Potatoes“ eingesetzt, dessen Tests sich leicht als CP-Baustein oder ‚Einzelne Seite‘ in OLAT einbinden lassen.

Fazit: Trotz vereinzelter Schwierigkeiten hat sich OLAT für das Projekt als unverzichtbare Basis unserer Arbeit erwiesen. Die bereitgestellte eLearning-Infrastruktur ermöglicht das schnelle und – nach Einarbeitung – einfache Erstellen und Verwalten unseres umfangreichen Onlinekurses.

Für „gi“ steht in Zukunft eine weitere technische Herausforderung an: Der Lerninstrumente-Korb soll um Videokonferenz- und eCollaboration-Tools (Adobe Connect, Bridgit) erweitert werden, um vermehrt auch synchrone eLearning-Szenarien durchführen zu können. Da es bei OLAT Bestrebungen in die gleiche Richtung gibt, gehen wir davon aus, auch das über unser Lieblings-LMS realisieren zu können. ■

© XJ6652 - Fotolia.com



Blended Learning in der Gärtnermeister-Ausbildung

Holger Strunk

Die Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG) entwickelte seit 2002 ein Blended Learning-Konzept. Durch diese Vermischung von eLearning mit traditionellem Unterricht wurde es möglich, einen Ausbildungskurs zum Gärtnermeister anzubieten, der mit 4 Monaten statt 12 Monaten Präsenzzeit auskommt.

Die Lernplattform OLAT als zentrale Anlaufstelle

OLAT stellt im gesamten Lernkonzept der LVG Heidelberg eine wichtige Schnittstelle zwischen Lehrenden und Lernenden dar und wird fächerübergreifend als Arbeitsplatz, Wissens- und Informationsdatenbank sowie als Kommunikationszentrale für Schüler und Lehrer gleichermaßen eingesetzt.

Ursprünglich war geplant, die Lernplattform ausschließlich für das Management der eLearning-Phasen in der Kurzzeitklasse einzusetzen. Der viermonatige Kurzzeitlehrgang zur Vorbereitung auf die Gärtnermeisterprüfung ist als Blended Learning-Arrangement konzipiert, das heißt Phasen des handlungsorientierten Präsenzunterrichts wechseln sich ab

mit individuell gestaltbaren eLearning-Phasen, welche mit Hilfe von OLAT koordiniert und durchgeführt werden. Allerdings war die Resonanz so gut, dass auch die einjährige Fachschulklasse und die Teilnehmer der baumpflegerischen Kurse die vielen Vorteile von OLAT nicht mehr missen möchten.

Die Lehrkräfte nutzen die Lernplattform der LVG Heidelberg hauptsächlich, um den Schülern ihre im Unterricht gezeigten PowerPoint-Präsentationen oder Skripte zur Verfügung zu stellen. Zusätzliche Übungsaufgaben, oder Bild- und Informationsmaterialien, die über den im Unterricht behandelten

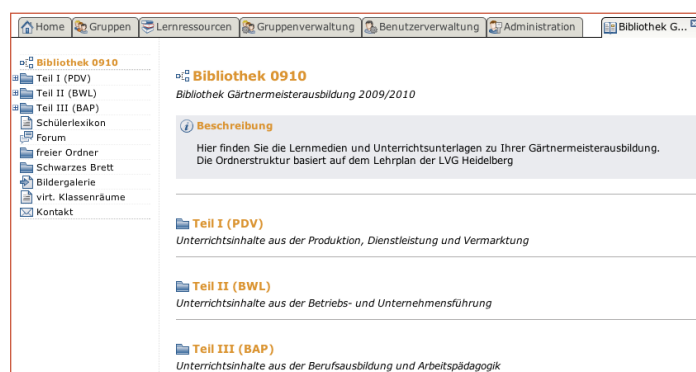


Abbildung 1: Übersicht des Kurses „Bibliothek Gärtnermeisterausbildung 2009/2010“

OLAT stellt im gesamten Lernkonzept der LVG Heidelberg eine wichtige Schnittstelle zwischen Lehrenden und Lernenden dar

Stoff hinausgehen, werden ebenfalls auf der Lernplattform eingestellt.

Neben den Unterrichtsinhalten finden die Fachschüler zudem aktuelle Informationen am „schwarzen Brett“. In dieser Rubrik werden wöchentlich der Stundenplan oder andere wichtige organisatorische Hinweise platziert.

Die Schüler verfügen auch über die Möglichkeit, persönliche

Problemstellungen auszuräumen.

Auch die an der LVG Heidelberg programmierten Lernprogramme, die wichtiger Bestandteil des Unterrichtskonzepts sind, werden über die Lernplattform OLAT in den entsprechenden Bereichen eingebettet und erhalten damit eine didaktische Verankerung im Unterricht.

In der Zwischenzeit wird OLAT nicht mehr nur ausschließlich im Rahmen des Fachschulunterrichts genutzt. Aufgrund der positiven Erfahrungen hat die LVG Heidelberg heute eine Vielzahl von verschiedenen Benutzergruppen eingerichtet, die alle auf die zahlreichen Funktionen der Lernplattform zugreifen. So stellt OLAT heute ein unverzichtbares organisatorisches Hilfsmittel für die Administration und den fachlichen Austausch verschiedener nationaler und internationaler Projekte dar.

Auch das von der LVG Heidelberg organisierte und koordinierte Leonardo da Vinci-Projekt „European Arboriculture Online“ steht nach zweijähriger Projektlaufzeit auf der Lernplattform zur Verfügung. Die Zusammenarbeit zwischen sieben europäischen Ländern erfolgte ebenfalls über OLAT.

Finanziell unterstützt wurde das Projekt von der Europäischen Union und liegt als multimedialer Kurs in den Sprachen aller beteiligten Länder vor.

Weitere Informationen zur Heidelberger Lernplattform können Sie im Gastzugang unter der Adresse www.gartenbau-schule.de finden. ☰

Aufgaben von Kalium in der Pflanze

Regulierung des Turgordrucks:

Im Gegensatz zu anderen Nährstoffen, die in die Biomasse der Pflanze eingebaut werden, wird Kalium direkt in der Vakuole der Pflanzenzelle gespeichert. Kalium ist folglich ein Betriebsstoff und kein Baustoff. Somit steigt der osmotische Wert, bzw. die osmotische Saugkraft der Zelle.

Je mehr Kalium in der Vakuole vorhanden ist, desto höher ist der Turgordruck. Die Stabilität der Pflanze steigt.

Könnten Sie den Begriff "Osmose" erklären, falls ein Lehrer Sie JETZT darauf ansprechen würde?

Nein? ...wie gut, dass man in Lernanwendungen schnell etwas nachschlagen kann.

Über den Kalium-Gehalt in den Vakuolen der Schließzellen reguliert die Pflanze u. a. die Verdunstung.

Den Begriff "Osmose" nachschlagen

Wirkung, Wasserregulierung

Verschieben Sie den Regler, um den dargestellten Sachverhalt zu verdeutlichen. Mehr Kali = weniger Verdunstung.

Abbildung 2: Beispielseite aus der Lernanwendung „Pflanzenernährung“

Dokumente auf der Lernplattform abzuspeichern und gegebenenfalls anderen Mitschülern zur Verfügung zu stellen. Sie können mit Klassenkameraden und Lehrern via E-Mail, Chat oder Diskussionsforen in Kontakt treten. Letztere werden v. a. intensiv genutzt, um sich über die eine oder andere Unklarheit auszutauschen. Der Lehrer klinkt sich mitunter in die regen Diskussionen ein, um letztendlich noch offene Fragen zu Inhalten von Skripten oder prüfungsrelevanten



Bericht aus der Praxis

Wie die Professur für Technikgeschichte (ETH Zürich) mit OLAT arbeitet

Onur Erdur

Die Professur für Technikgeschichte an der ETH Zürich arbeitet seit zehn Jahren mit der eLearning-Plattform OLAT, auf der sie ihre web-basierte Lernumgebung „Webclass“ betreibt. Ziel dieser „Webclass“ ist es, den Studierenden unterschiedlichster Fächer (ETH und Universität Zürich) eine Einführung in die Technikgeschichte zu bieten. Es ist unter anderem die Konfrontation mit den unterschiedlich ausgeprägten Curricula zweier Universitäten und ihren verschiedenartigen Studienanforderungen gewesen, die uns dazu bewegten, bestehende geschichtswissenschaftliche Lehre mit einer speziell dafür eingerichteten Lernumgebung zu verknüpfen.

Konkret sieht das Lernszenario folgendermaßen aus: Der Kurs besteht aus fünf Online-Phasen und zwei Präsenzsitzungen. In den Online-Phasen, die jeweils einen Zeitraum von zwei bis drei Wochen umfassen, werden Texte gelesen und in Gruppenforen diskutiert. In jeder einzelnen Online-Lektion werden nach einer einwöchigen Lektüre-

phase den Studierenden bestimmte Aufgaben (Interpretation, Recherche, Sekundanz, Disputation und Kommentar) zugewiesen, die sie durch Publikation eines verpflichtenden Forumsbeitrags erfüllen müssen. Die Online-Phase wird abgeschlossen durch ein allgemeines Feedback im Forum bzw. durch individuelle Bewertungen auf Grundlage der Beiträge.

Nutzung der OLAT-Kurswerkzeuge

Wie werden nun die OLAT-Kurswerkzeuge konkret eingesetzt? Es sind zunächst mal die organisatorisch-technischen Bedürfnisse einer jeden Lehrveranstaltung, die mit OLAT abgedeckt und abgewickelt werden. Bei einer nicht unüblichen Teilnehmerzahl von 100 Studierenden laufen folgende Ereignisse mittels der entsprechenden Kursbausteine ab: die selbstständige Einschreibung in den Kurs („Einschreibung“), die Einsicht in den Seminarplan („Einzelne Seite“), die Kommunikation zwischen Studenten und Betreuern („E-Mail“), der Download von Texten („Ablageordner“), die Einführung in wissenschaftliches Bibliographieren („Wiki“), die abschließende Evaluation („Fragebogen“) sowie die Benotung der aktiven Mitarbeit („Bewertung“).

Die Arbeit mit OLAT erweist sich dann als fruchtbar, wenn es darum geht, eine Online-Lernumgebung flexibel und spielerisch den Bedürfnissen des zu haltenden Seminars anzupassen



Screenshot Webclass Basiskurs

Bewertung

Abschließend kann festgehalten werden, dass die OLAT-Plattform sehr übersichtliche und flexible Arbeitsmöglichkeiten für die Durchführung von webbasierten Lehrveranstaltungen anbietet. Neben dem oben vorgestellten Kurs, der für die Arbeit mit bis zu 100 Studierenden konzipiert wurde, setzt die Professur OLAT darüber hinaus in stärker am traditionellen Präsenzunterricht orientierten Kurstypen ein. Während manchmal die OLAT-Plattform primär für die organisatorische Abwicklung (z. B. Textdownload) eines Präsenzseminars mit wöchentlichen Sitzungen genutzt wird, gibt es auch die Möglichkeit, in sogenannten Vertiefungskursen eine Mischversion aus Präsenzseminar (6 Sitzungen) und Online-Lektionen (6 Phasen) zu betreiben. Dabei werden die für das geisteswissenschaftliche Studium immer noch notwendigen Formen des konventionellen Seminarbetriebs mit Textbezug und mündlicher Textdiskussion berücksichtigt, und gleichzeitig besteht die Möglichkeit, in den Online-Lektionen mehr als nur Materialien und Hilfen anzubieten. Kurz: die Arbeit mit OLAT erweist sich dann als fruchtbar, wenn es darum geht, eine Online-Lernumgebung flexibel und spielerisch den Bedürfnissen des zu haltenden Seminars anzupassen, und nicht umgekehrt. Dass dies in der Praxis möglich ist und auch funktioniert, ist unter anderem auch der OLAT-Support-Abteilung der Universität Zürich zu verdanken, die mit Updates und Hilfen für technische Reibungslosigkeit sorgt. ■

Besondere Erwähnung verdienen der Kursbaustein ‚Aufgabe‘ und dessen Funktion für die Forumskommunikation. Wie oben bereits angedeutet, sind die Studierenden zu Beginn des Kurses mittels des OLAT-Gruppenmanagements in einzelne Arbeitsgruppen (a, b, c, d, e) mit max. 20 Personen eingeteilt worden. In der Arbeitsgruppe tauschen sie sich während der Online-Lektionen im Forum aus, und in jedem der fünf Online-Lektionen übernehmen sie eine der oben beschriebenen Rollen. Die Rollen werden von Lektion zu Lektion gewechselt, so dass der/die Student/in am Ende des Kurses jede Rolle einmal wahrgenommen hat. Da die Reihenfolge an Rollenaufgaben automatisch generiert und zugeteilt wird, behält die formal gleich bleibende Forumskommunikation im Laufe der Lektionen ihre inhaltliche Dynamik. Außerdem gestaltet sich somit der Betreuungsaufwand hinsichtlich fortlaufender Organisation und individueller Aufgabenzuteilung als äußerst minimal.



OLAT zur Unterstützung von Großvorlesungen

Matthias Klatt, Johann Laux

In der Fakultät für Rechtswissenschaften hat das Team der Juniorprofessur für Öffentliches Recht (Prof. Dr. Matthias Klatt) durch den Einsatz von OLAT in der Vorlesung „Staatsorganisationsrecht“ Pionierarbeit geleistet. Mit dem Pilotprojekt zählten wir zu der kleinen Gruppe von OLAT-Erstusern an der Universität Hamburg.

Da es sich bei der Präsenzveranstaltung um eine Großvorlesung handelte, war der Onlinekurs von seiner immensen Teilnehmerzahl geprägt: 381 angemeldete Studenten und ein Lehrteam von 9 Arbeitsgruppenleitern griffen zusammen mit dem Dozenten auf die Plattform zu. Im Hinblick auf die Nutzungsweise der Plattform handelt es sich um deutlich andere Dimensionen als bei kleineren Lehrveranstaltungen wie etwa bei Seminaren.

Verknüpfung von OLAT und Lecture2Go

Die Nutzung des OLAT-Kurses wurde dadurch gefördert, dass hier die Vorlesungsmaterialien hinterlegt waren. Für deren Bereitstellung haben wir mithilfe von Struktur- und Ordnerbausteinen eine Baumstruktur analog zur Vorlesungsgliederung erstellt und die einzelnen Dokumente ent-

sprechend eingepflegt. Hier bot sich die gewinnbringende Möglichkeit, OLAT mit dem von uns parallel genutzten Lecture2Go zu verknüpfen: Die Studierenden konnten die Materialien im jeweiligen Ordner zur Vorbereitung auf die Vorlesung frühzeitig herunterladen und fanden später im selben Ordner die vollständige Aufzeichnung der Lehrveranstaltung zur Nacharbeitung. Überdies konnten wir die Studierenden mit Dokumenten aktueller Debatten und Gerichtsentscheidungen kontinuierlich informieren.

Kommunikation im Kurs

Für die kursinterne Kommunikation haben wir uns – neben der Mailfunktion – hauptsächlich der Forums-Kurswerkzeuge bedient. Zum einen gedacht als „echte“ Diskussionsforen, zum anderen als komfortable Plattform für Bekanntmachungen der Lehrenden an die Studierenden. In einem allgemeinen Feedback Forum sowie in fünf Themenforen zu den jeweiligen Lehrabschnitten interagierten sowohl die Studierenden untereinander, als auch in moderierender Funktion der Dozent. Es zeigte sich, dass gerade Studierende, die im vollbesetzten Hörsaal eine Wortmeldung scheuten, in OLAT die Möglichkeit zum Austausch mit KommilitonInnen und Lehrenden nutzten.

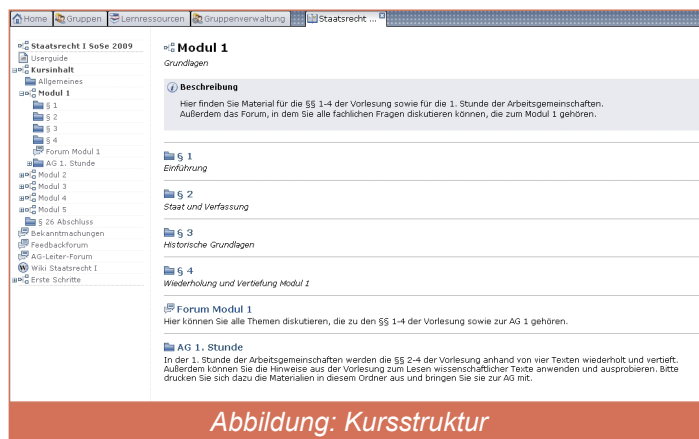


Abbildung: Kursstruktur

Die Lebendigkeit der Foren hing in hohem Maße von der Einbindung des Onlinekurses in die Präsenzveranstaltung ab. Wann immer „Threads“ aus den Foren vom Dozenten aufgegriffen und über einen Beamer in den Hörsaal projiziert wurden, schnellte im Anschluss die Diskussionsaktivität in OLAT in die Höhe. So bestätigte sich, dass ganz im Sinne des Blended Learning-Konzepts der Onlinekurs immer nur Ergänzung zur Präsenzveranstaltung sein kann.

Ein Wiki für „Wichtige Begriffe“

Der Kursbaustein mit dem aus unserer Sicht größten Potential hinsichtlich einer weiteren Verwendung ist das Wiki. Die Studierenden waren angehalten, in OLAT ein Wiki der „Wichtigen Begriffe des Staatsrechts“ zu erarbeiten, indem sie selbst fachrelevante Begriffe sammeln und definieren sollten. Im Verlauf des Semesters sind fruchtbare Texte entstanden, von denen die gesamte Online-Lerngemeinschaft profitieren konnte. Die Wiki-Teilnahme verlief am Anfang zunächst zögerlich, steigerte sich aber im Fortlauf der Vorlesung und ebte zum Semesterende mit Blick auf die kommende Abschlussklausur hin ab. Hier böte sich die Möglichkeit, zusätzliche Anreize durch die Einführung der Wiki-Erarbeitung als Prüfungsform mit Scheinerwerb zu schaffen, anstatt lediglich erfolgreiche Abschlussklausuren als Prüfungsleistung anzuerkennen.

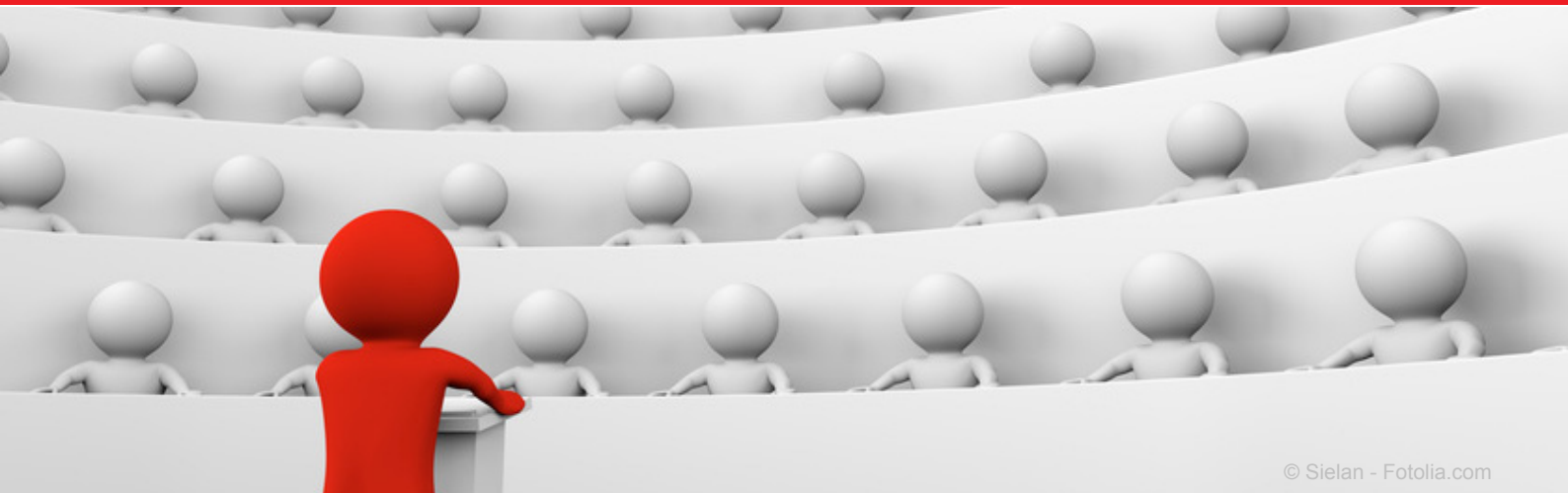
Der Erfolg von OLAT im Staatsrecht zeigt sich in der überaus positiven Evaluation der Lehrveranstaltung. Über 92 % der Studierenden befürworten den Einsatz von OLAT in der Vorlesung.

Integration von Vorlesung und Arbeitsgemeinschaften
Mithilfe von OLAT war es zudem möglich, die Integration der Vorlesung mit den begleitenden 14 Arbeitsgemeinschaften auszubauen. Durch selektives Rechtemanagement konnte der Zugriff auf die Kursmaterialien so gesteuert werden, dass die AG-Leiter die gesamten Materialien vor der AG-Stunde erhielten, für die Studierenden die Aufgaben vor, die Lösungen allerdings erst nach der Veranstaltung verfügbar waren. Hierzu haben wir die Studierenden und Lehrenden in zwei verschiedene Lerngruppen eingeteilt, womit beide Fraktionen denselben Kurs mit unterschiedlichen Rechten nutzen konnten. Über ein eigens eingerichtetes „AG-Leiter-Forum“, das für die Lerngruppe der Studierenden nicht sichtbar war, konnten sich die Lehrenden über die Fortschritte des Kurses verständigen. Dem Dozenten eröffnete sich durch das Feedback die Gelegenheit, weniger gut Verstandenes in der folgenden Vorlesung zu wiederholen.

Fazit

Der Erfolg von OLAT im Staatsrecht zeigt sich in der überaus positiven Evaluation der Lehrveranstaltung. Über 92 % der Studierenden befürworten den Einsatz von OLAT in der Vorlesung. Die Absicht der Fakultät, in Zukunft verstärkt auf OLAT zu setzen und die Nominierung für den Hamburger Lehrpreis bestätigen unsere positiven Erfahrungen. ■

Bereits im Wintersemester 08/09 hatte mit Blackboard ein Pilotprojekt im Blended Learning die Vorlesung „Staatsorganisationsrecht“ von Prof. Dr. Matthias Klatt begleitet. Zum Sommersemester 09 folgte sodann gemeinsam mit der Universität Hamburg der Umstieg auf OLAT, das die gleiche Vorlesung im neuen Semester unterstützte.



© Sielan - Fotolia.com

Online-Übungen in Massenfächern wie Psychopathologie ein Erfahrungsbericht zu Blended Learning mit OLAT

Roland Streule, René Oberholzer & Damian Läge

Mit dem Open Source LMS OLAT steht seit einigen Jahren eine leistungsfähige und flexible Lernplattform zur Verfügung, die mit vielfältigen organisatorischen, technischen und didaktischen Anforderungen im Massenhochschulbetrieb umzugehen in der Lage ist. Ein ausgeklügeltes Gruppenmanagement erlaubt beispielsweise die erfolgreiche Umsetzung komplexer kollaborativer Szenarien.

Voraussetzungen für Blended Learning in Massenfächern

Den größten Mehrwert von eLearning verspricht man sich von einem ausgeklügelten Blended Learning-Konzept, welches nicht nur den Wechsel zwischen Online- und Präsenzunterricht vorsieht, sondern zusätzlich auch noch betreute Gruppenarbeiten beinhaltet. In Massenfächern beschränkt sich der Unterricht jedoch meist immer noch auf die traditionelle Form der Frontallehre mit geringem studentischem Handlungsspielraum. Gescheut wird dabei nicht selten der hohe organisatorische und tutorielle Aufwand, der für Kleingruppenarbeit und individuelle Betreuung in Präsenzform anfällt. Genau hier besitzt eLearning ein großes Potenzial.

Unter welchen Voraussetzungen könnte die Umsetzung eines komplexen hybriden Szenarios erfolgreich sein? Drei-

erlei muss geben sein:

1. Curriculare Wissensgrundlage in Form von Präsenzunterricht und digitalem Content sowohl als Themeneinstieg und Impulsgeber als auch für direkten Austausch.
2. Flexibles System, welches Funktionen wie Gruppen- und Betreuungsmanagement oder der Datendistribution umfasst, als technische Grundlage zur Umsetzung des Blended Learning-Konzepts.
3. Straffes Blended Learning-Konzept mit klarer Definition der beteiligten Rollen (z.B. Lehrperson, Tutor, Lerner) und eindeutiger Beschreibung der Aufgaben zur Gewährleistung eines reibungslosen Ablaufs.

Das folgende konkrete Beispiel aus der Universität Zürich veranschaulicht das eben Skizzierte.

Curriculare Grundlage: Der Web-Based-Training-Kurs „Psychopathology Taught Online“ (PTO)

PTO (www.pto.uzh.ch) ist ein multimedial aufbereiteter Online-Kurs im Fachgebiet Psychopathologie (Abbildung 1). Er deckt dabei ergänzend das normalerweise im Selbststudium zu erwerbende Wissen im Rahmen der Psychopathologie-Ausbildung ab.

PTO ist auf dem LMS OLAT implementiert und kann aufgrund

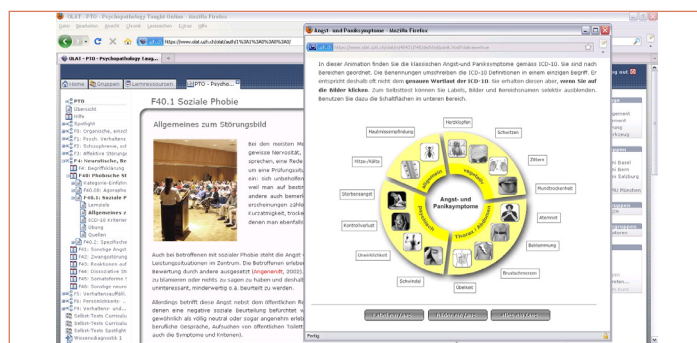


Abbildung 1: Screenshot aus dem Kurs „Psychopathology Taught Online“ (PTO), Lektion „Soziale Phobie“

der Berücksichtigung instruktionspsychologischer Grundlagen sowohl als stand-alone Produkt zum selbstgesteuerten Erwerb von Fachwissen als auch als Einstieg für die weitere Auseinandersetzung mit dem Themengebiet eingesetzt werden.

Technische Grundlage: Lerngruppenmanagement in OLAT

Das LMS OLAT (www.olat.org) bietet umfassende Optionen, differenziertes Gruppenmanagement umzusetzen. So genannte „Lerngruppen“ vernetzen und regeln die Kommunikation zwischen Studierenden und Betreuern und bieten weitere technische Hilfsmittel wie Kalenderfunktion, Wiki oder Datenablage und -distribution. Synchrones und asynchrones kollaboratives Arbeiten kann damit differenziert konzipiert werden.

Didaktische Grundlagen: Blended Learning-Konzept

Abbildung 3 illustriert schematisch ein an der Universität Zürich umgesetztes Szenario mit mehr als 300 Studierenden.

Das Resultat ist eine hohe Akzeptanz bei den Studierenden, den Tutoren und beim Lehrverantwortlichen

Es verdeutlicht den Wechsel zwischen Präsenz- und Online-Unterricht inklusive der Online-Gruppenübungen im zeitlichen Ablauf.

Der Einstieg in das Semester beginnt mit klassischem Präsenzunterricht, in welchem sowohl in das Thema als auch in das didaktische Konzept eingeführt wird. Nach der technischen Einführung und der Bearbeitung erster PTO-Lektionen lösen Kleingruppen mit 5-9 Studierenden insgesamt drei Online-Übungen. Zwischen 4-6 Tutoren betreuen diese Lerngruppen, bereiten die Übungen vor, initiieren sie und kontrollieren die fristgerechte Einreichung der Übungsergebnisse. Individueller Austausch findet sowohl online als auch Face-to-Face statt.

Fazit: Hohe Akzeptanz bei Studierenden und Verantwortlichen

Sehr wichtig für alle Beteiligten (Dozent, Tutoren, Studierende) ist die straffe didaktische Organisation, die Transparenz, Orientierung und Eindeutigkeit schafft. Ebenfalls zentral ist, dass die teils durch die soziale und örtliche Distanz im Online-Anteil ausgelöste Unsicherheit im wiederkehrenden Präsenzangebot aufgefangen werden kann. Resultat ist eine hohe Akzeptanz bei den Studierenden, den Tutoren und beim Lehrverantwortlichen. ■

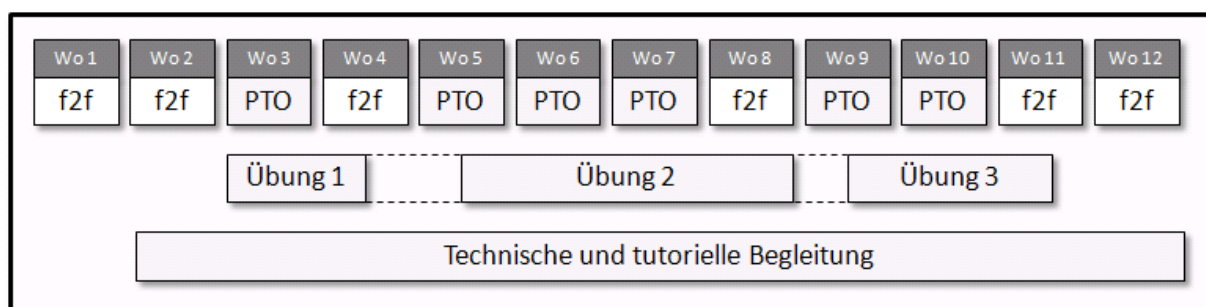
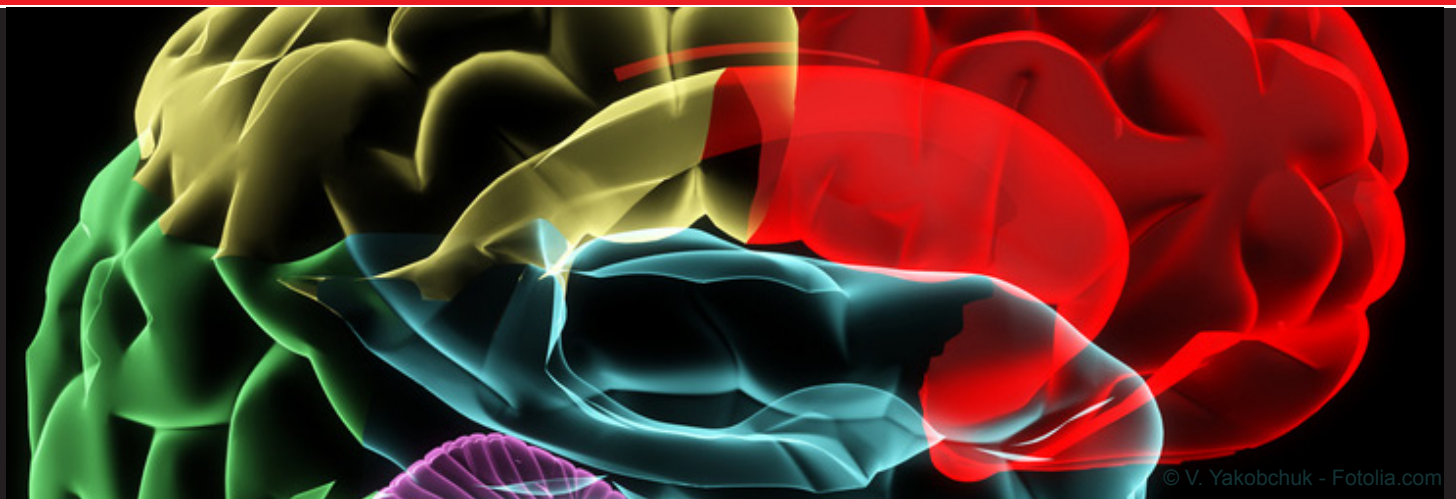


Abbildung 2: Wechsel zwischen Präsenzunterricht (f2f) und Online-Unterricht (PTO), Online-Übungsteilen und Betreuung über ein Semester.



eLearning Projekt Biologische Psychologie

Patrick Bruns, Ineke Fengler, Kirsten Hötting, Brigitte Röder, Tobias Schicke, Marianne Merkt, Ivo van den Berk

Eine neue Herausforderung in den Bologna-Studienstrukturen aus hochschuldidaktischer Perspektive ist die gute didaktische Gestaltung von Lern-, Lehr- und Prüfungsprozessen in Grundlagenmodulen mit großen Studierendenzahlen. Die Studierenden brauchen eine inhaltliche Orientierung über das Modul, sollen aktiv in das Lehr-Lerngeschehen einbezogen werden, Feedback auf ihre Lernprozesse und Unterstützung bei Prüfungsvorbereitungen erhalten. Im Rahmen des Teilprojekts eQualifizierung des ZHW (Projekt ePush, Fakultät EPB) wurde mit Lehrenden der Biologischen Psychologie ein „best practice“-Beispiel mit Unterstützung durch die Lernplattform OLAT entwickelt.

Das Fach „Biologische Psychologie“ ist Teil des Bachelor-Studiengangs Psychologie und befasst sich inhaltlich mit den biologischen Grundlagen menschlichen Erlebens und Verhaltens. Die Studierenden besuchen im zweiten Fachsemester eine Vorlesung (Überblick) und eines von 11 angebotenen Begleitseminaren (Wiederholen und Vertiefen). Im vergangenen Sommersemester kam in diesen Lehrveranstaltungen erstmals die OLAT-Plattform als zentrales Infor-

mations- und Austauschtool für Studierende und Lehrende zum Einsatz. Unterstützt wurde der Aufbau der Plattform durch zwei studentische Tutorinnen.

Die Grundstruktur des OLAT-Kurses orientierte sich an der inhaltlichen Struktur der Vorlesung und der Seminare. Gemäß der 14 Themenbereiche des Semesters gliederte sich die Plattform in 14 Kursbausteine. Jeder Baustein enthielt folgende Elemente:

- Ordner für Vorlesungsfolien. Das Material konnte von allen Teilnehmenden eingesehen werden, jedoch nur Lehrende/Tutorinnen konnten Material hochladen.
- Ordner für Lernmaterial. Das Material umfasste Arbeitsblätter, Literatur oder Links. Jedes Thema wurde von einem der 11 Lehrenden vorbereitet. Materialentwicklungen innerhalb eines Themas konnten dazu in einem separaten Ordner mit den Kollegen diskutiert werden. Erst danach wurde das Thema für die Studierenden sichtbar gemacht. Material zu Schwerpunkten einzelner Lehrender konnte in einem separaten Ordner, auf den nur Teilnehmer eines speziellen Seminars zugreifen konnten, aufbereitet werden.

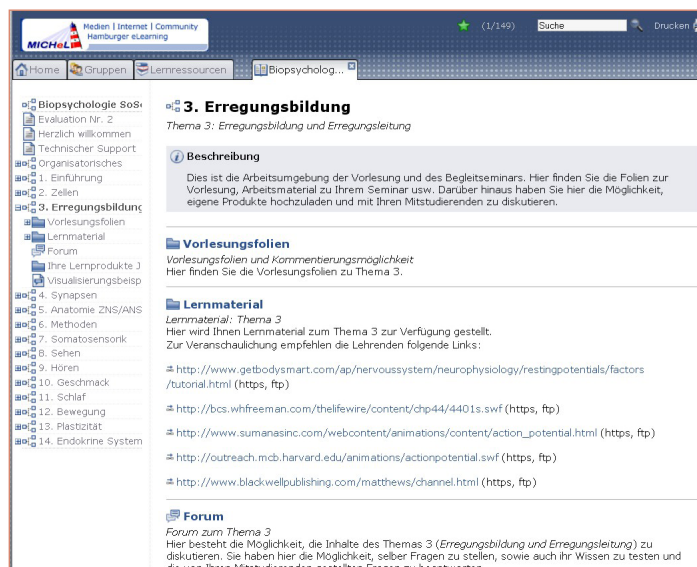


Abbildung 1: Screenshot OLAT Biopsychologie

- Forum. Hier wurden themenspezifische Fragen gestellt. Jedes Forum wurde von einem Lehrenden betreut.
- Lernprodukte der Studierenden. Aufgabe der Studierenden war es, zu jedem Thema eine Visualisierung (z.B. MindMap) zu erstellen. Dazu gab es für jede Seminargruppe einen separaten Ordner, der nur von dieser Gruppe einsehbar war.
- Dateidiskussion für Lernprodukte. Hier stellten die Lehrenden beispielhaft sehr gelungene Visualisierungen ihrer Seminarteilnehmer ein.

Neben den thematischen Bausteinen enthielt der Kurs eine eigene Struktur für Organisatorisches. Hierunter fanden sich Seiten für aktuelle Informationen, für Ergebnisse des wöchentlichen Lernquiz, allgemeine Informationen zur Vorlesung (z.B. Prüfungsliteratur) sowie Supporthinweise (OLAT-Anleitung, E-Mail-Adresse der Tutorinnen). Zum Ende des Semesters wurde eine Seite mit einem Evaluationsbogen hinzugefügt.

Wie bei der Beschreibung der Kursbausteine angedeutet, gab es verschiedene Rechteverteilungen auf der OLAT-Plattform. Generell wurde nach Studierenden und Leh-

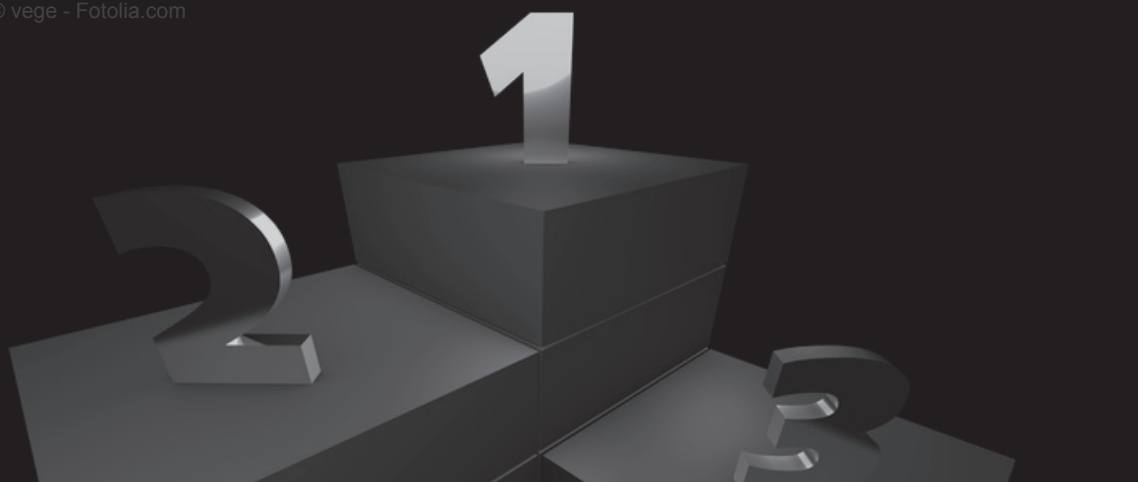
Die Lernplattform hat es uns ermöglicht, die Lern-, Lehr- und Prüfungsprozesse in einem Modul mit vielen Studierenden didaktisch sinnvoll zu gestalten

renden/Tutorinnen differenziert. Lehrende/Tutorinnen hatten auf fast allen Ebenen Schreib- und Leserechte, während Studierende Material nur als „Lernprodukte“ oder Forumsbeitrag einstellen konnten. Zusätzlich wurde auch die Aufteilung der Studierenden auf verschiedene Seminare abgebildet mit Unterbereichen, auf die nur Lehrende und Studierende eines Seminars zugreifen konnten.

Durch die klare Strukturierung der Plattform konnte sowohl vorbereitend als auch nachbereitend Material leicht ausgetauscht werden. Das Material war für die Studierenden einfach und immer themenbezogen abrufbar. Der Austausch und die Diskussion unter den Lehrenden wurden in der Vorbereitung durch die Nutzung der Plattform sehr effektiv. Die Möglichkeit, Deadlines für die geforderten Arbeiten der Studierenden zu definieren, förderte die Verbindlichkeit dieser Aufgabe. Gute Beiträge wurden gekennzeichnet und den Studierenden so Rückmeldung über ihre Arbeiten gegeben. Ein deutlicher Mehrwert von OLAT ergab sich durch die Nutzung der Foren. Hier stellten die Studierenden sehr gezielt thematische Fragen. Diese wurden von Mitstudierenden und Lehrenden beantwortet, was besonders zur Klausurvorbereitung in Anspruch genommen wurde.

Die Lernplattform hat es uns ermöglicht, die Lern-, Lehr- und Prüfungsprozesse in einem Modul mit vielen Studierenden didaktisch sinnvoll zu gestalten. Im nächsten Sommersemester können aufbauend auf dieser Grundstruktur leicht weitere Elemente aufgenommen werden. Ziel wäre dabei eine noch stärkere Aktivierung der Studierenden. ■

© vege - Fotolia.com



E-Teaching Award der Hochschule Furtwangen OLAT ist preisverdächtig

Ullrich Dittler

Das Informations- und Medienzentrum (IMZ) der Hochschule Furtwangen vergibt seit drei Semestern den „E-Teaching Award“. Mit diesem Preis werden innovative Lehrkonzepte gewürdigt, die den Einsatz digitaler Medien in beispielhafter Weise berücksichtigen.

Studierende können Veranstaltungen für diesen Preis nominieren, eine Expertenkommission begutachtet dann diese Veranstaltungen anhand verschiedener Kriterien (medialer Mehrwert, didaktische Qualität, lernzielbezogener Einsatz, usw.). Der Gewinner erhält ein zweckgebundenes Preisgeld in Höhe von 1000,- Euro, welches im Bereich eTeaching verwendet werden kann.

In den vergangenen Semestern setzten sich bereits zweimal Veranstaltungen durch, die auf der hochschulweiten (und OLAT-basierten) Lernplattform realisiert wurden. Dabei beeindruckten die Jury neben der Bereitstellung von Online-Dokumenten (Online-Skripte, PowerPoint-Präsentationen, Online-Anwendungen, Übungsaufgaben etc.) insbesondere die Kooperations- und Kommunikationsmöglichkeiten, die OLAT zu bieten hat. Beide ausgezeichneten Veranstaltungen sind charakterisiert die durch intensive Nutzung des Kurs-Forums. Aus Sicht der Dozierenden bringt das Kurs-Forum folgende zwei Hauptvorteile: (1.) wiederkehrende Fragen müssen nur einmal beantwortet werden und (2.) alle Teilnehmer/innen haben grundsätzlich den gleichen Informationsstand. Auch Studierende heben eine mediale Betreuung einer Veranstaltung durch ein Kurs-Forum besonders hervor: „Im Forum werden Fragen meist superschnell, umfassend und ver-

ständig beantwortet“.

Insbesondere die sinnvolle Kombination verschiedener Möglichkeiten, die OLAT bereitstellt werden von der Jury in der Laudatio hervorgehoben: „Eine ganze Reihe didaktischer Funktionen werden mit Online-Elementen sinnvoll unterstützt (Inhaltsvermittlung, Sicherung des Gelernten, Betreuung der Lernenden, Lehrevaluation, Lernorganisation)“. OLAT mit seinen verschiedenen Werkzeugen bietet Lehrenden einer Hochschule die Möglichkeit, ihre Veranstaltungen durch einen ausgewogenen Medienmix didaktisch sinnvoll zu unterstützen.

Diese Möglichkeiten spiegeln sich deutlich wieder in der Veranstaltung „Elektronik“ von Herrn Dr. Prof. Hans-Jochen Hage, die den E-Teaching Award für das Sommersemester 2009 abgeräumt hat. Die Veranstaltung vermittelt den Studierenden Grundwissen zu wichtigen Bauelementen der Elektronik, zu analogen Grundsaltungen und deren Berechnungs- und Simulationsmethoden. Die Veranstaltung wird dabei maßgeblich von der hochschulweiten Lernplattform OLAT unterstützt. Neben den übersichtlichen Bezugsmöglichkeiten der Lehrmaterialien („Viele Zusatzinformationen, Online-Anwendungen zur Veranstaltung.“) empfinden die Studierenden vor allem die intensive mediale Betreuung der Veranstaltung durch das FELIX-Forum als beispielhaft: „Prof. Hage antwortet extrem schnell auf E-Mails bzw. Einträge im Felix-Forum, egal an welchem Wochentag oder zu welcher Uhrzeit.“. Insgesamt lässt sich die Veranstaltung aus studentischer Sicht wie folgt zusammenfassen: „Beste Lernmaterialien aus allen Kursen überhaupt, übersichtliche Gliederung, schnelle, ausführliche und kompetente Antworten auf Fragen.“ ■

PRO

CONTRA

© WOGI - Fotolia.com

Learning by doing eLeT auf OLAT - meine erste persönliche Bilanz nach drei Wochen E-Moderation

Marion Bruhn-Suhr

Der Kurs „Virtuelle Kompetenzen – vom eLearner zum eTutor (eLeT)“ des zentralen eLearning-Büros basiert weitgehend auf den Kursen „Virtuelle Teamarbeit“ und „Train the E-Trainer“ der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW). Im ersten Block des Kurses sollen die Studierenden einerseits in einem kleinen Team eine Fallstudie zum Thema virtuelle Teamarbeit analysieren und sich andererseits mit dem Thema Zeitmanagement auseinandersetzen.

Mit welcher Motivation und mit welchen Erwartungen hatte ich die Moderation für diesen ersten Block des Kurses übernommen?

Mir ging es in erster Linie darum, nach den OLAT-Einführungsseminaren des Zentralen eLearning-Büros (ZeB) eine gewisse Routine im Umgang mit der Plattform und den Tools zu entwickeln, aber auch ein Gespür dafür zu bekommen, welche Potenziale in OLAT stecken und wie sich bestimmte Ideen und Konzepte didaktisch umsetzen lassen und wo sich eventuell neue Perspektiven ergeben.

Ich war gespannt darauf, wie die Studierenden in die Dis-

kussion über die Fallstudie einsteigen würden, ob und wie schnell sie zu einer gut organisierten gemeinsamen Arbeit finden würden. Spielt es dabei eine Rolle, dass sich die Studierenden erst nach der Teamarbeit persönlich kennen lernen würden (die Auftaktpräsenz war erst nach dem ersten Block angesetzt)? Gäbe es Unterschiede zu den Teilnehmenden aus entsprechenden Kursen für Akademikerinnen und Akademiker mit Berufserfahrung, der Zielgruppe mit der wir es in der wissenschaftlichen Weiterbildung üblicherweise zu tun haben?

Was war anders als erwartet?

Zunächst einmal war ich überrascht über die „Stille“ in den Foren, und dies galt auch für die Gruppenforen. Da es in OLAT keine Chataufzeichnungen gibt, konnte ich nicht sehen, ob die Studierenden sich auf diesem Wege austauschen. Erst als eine Gruppe selbst eine Kopie ihres Chats ins Forum stellte, wurde deutlich, dass sich alle aktiv an der Diskussion über die Fallstudie beteiligten.

Zum Ende der zwei Wochen wurde mir etwas deutlich: Lehrende/Moderatoren werden als Personen betrachtet, die die Studierenden bewerten und folglich zeigt man sich am be-

Ab Mitte Dezember werden alle AWW-Module die Plattform OLAT nutzen

sten erst oder nur dann, wenn man meint, etwas abschließend und richtig gemacht zu haben. (Es geht gut, solange die Regel „nicht werten“ befolgt wird.) Mein Moderatorenverständnis als jemand, der die Studierenden dabei unterstützt, ihre Schwächen abzubauen und ihre Stärken weiter auszubauen, kam unter diesem Blickwinkel fast nicht zum Tragen.

Über welche Veränderungen (Blackboard – OLAT) freue ich mich besonders?

Da wären zuallererst die Gruppenräume/Teamräume mit den Team eigenen Tools (Foren, Wiki, Chat, Ablageordner, E-Mail und Kalender) zu nennen. Unsere Ersatzlösungen in Bezug auf Ablageordner in Blackboard gehören nun der Vergangenheit an und ich erwarte, dass unsere Teilnehmenden nun wieder sehr viel leichter ihre Dateien in den Teams verwalten können. Wikis werden darüber hinaus die Versionsverwaltung von Dokumenten im Verlauf eines Diskussionsprozesses unterstützen.

Bei der Verknüpfung eines Forenbeitrages mit einem Foto sehe ich nicht nur die positive Seite, dass man sich gleich die Person in Erinnerung ruft, denn erstens muss es dann auch wirklich ein Foto der betreffenden Person sein und nicht irgendein Foto und zweitens können auf diesem Wege leicht Stereotypen gefördert werden (z.B. ältere Person = veraltete Ansichten, junge Person = es fehlt Erfahrung). Die inhaltliche Auseinandersetzung mit Forenbeiträgen kann dadurch u.U. verfälscht werden.

Der Gastzugang zu einzelnen Kursen oder Kursteilen ist für uns als Weiterbildungseinrichtung gerade unter Marketinga-

spekten sehr hilfreich. Das Rechtemanagement erlaubt sehr weitreichende Gestaltungsmöglichkeiten, auch wenn es einiger Übung bedarf.

Wo sehe ich derzeit Nachteile gegenüber Blackboard?

E-Mails werden ausschließlich an externe Adressen versandt, d.h. sowohl als Moderatorin als auch als berufstätiger Teilnehmer habe ich keinen Zugriff auf alle Mails, die im Zusammenhang mit einem Kurs gesendet und empfangen wurden. Das ist insbesondere schwierig für diejenigen, die viel beruflich unterwegs sind und an unterschiedlichen Rechnern arbeiten.

Der Chat ist sehr einfach gestaltet, Moderatoren haben keinen Zugriff auf Chatprotokolle, können demzufolge auch kein Feedback zur Kommunikation der Teilnehmenden untereinander geben.

Die Migration der Kurse von Blackboard nach OLAT beinhaltet natürlich, dass wir als Lehrende uns mit den neuen/anderen Perspektiven auseinandersetzen und die in OLAT verfügbaren Tools und Gestaltungsmöglichkeiten didaktisch sinnvoll einsetzen und überlegen, ob und wie ggf. bestimmte Szenarien zum Einsatz kommen können.

Die zweiwöchige praktische Moderationserfahrung hat mir eine Reihe von willkommenen neuen Möglichkeiten aufgezeigt, die es jetzt bei der Migration der AWW-Kurse von Blackboard nach OLAT zu berücksichtigen gilt. Ab Mitte Dezember werden alle AWW-Module die Plattform OLAT nutzen. 

© john photon - Fotolia.com

Aktives und selbstgesteuertes Lernen

Die WebQuest-Methode am Beispiel einer OLAT-Veranstaltung

Sandra Hübner

Im Mittelpunkt der WebQuest-Methode steht die selbstständige Bearbeitung komplexer Probleme unter Zuhilfenahme von Informationen aus dem Internet. Der folgende Beitrag beschreibt am Beispiel der Veranstaltung „Projektmanagement II“ wie die Kurs- und Kooperationswerkzeuge von OLAT eingesetzt werden können, um die didaktische Methode WebQuest effektiv umzusetzen.

Die WebQuest-Methode

Hinter der WebQuest-Methode verbirgt sich ein klar strukturiertes didaktisches Vorgehen, welches vom Lernenden verlangt, seinen Lernprozess aktiv und selbstgesteuert zu gestalten. Lernende werden dabei mit der Anforderung konfrontiert, komplexe und realitätsnahe Probleme zu bearbeiten. Dabei steht die eigenständige Recherche von Informationen aus dem Internet und deren Aufbereitung im Mittelpunkt. Typischerweise besteht ein WebQuest aus den in Abbildung 1 dargestellten Elementen (siehe auch Jechle, Dittler & Hofele, in press).

In der „Einleitung“ wird das Thema mit Hilfe eines anschaulichen und realitätsnahen Szenarios eingeführt. Die „Aufgabenstellung“ stellt den Lernenden vor eine authentische

Aufgabe mit Praxisbezug.

Im „Prozess“ werden Hilfestellungen zur Aufgabebearbeitung formuliert, während den Lernenden im Element „Ressourcen“ eine Auswahl verschiedener Materialien zur Verfügung gestellt wird. Diese dienen jedoch lediglich als erste Orientierung und die Lernenden sind angehalten, nach weiteren Quellen

zu recherchieren und diese in ihren Bearbeitungsprozess zu integrieren. Schließlich steht im Mittelpunkt der „Präsentation“ die Ergebnissicherung. Die erarbeiteten Lösungsansätze sind dabei in einer passenden Form zu präsentieren (z.B. Leitfaden, PowerPoint-Präsentation, Wiki, Webseite, etc.). Im Rahmen der „Selbstevaluation/Fazits“ werden die Lernenden aufgefordert, den eigenen Lernprozess und Lernfortschritt zu reflektieren.

Einleitung

Aufgabenstellung

Prozess

Ressourcen

Präsentation

Selbstevaluation

Fazit

Abbildung 1: Elemente eines WebQuests

In der Veranstaltung „Projektmanagement II“ kommen insgesamt vier solcher WebQuests zum Einsatz. Aufbauend auf den Grundlagen, Methoden und Tools des Projektma-

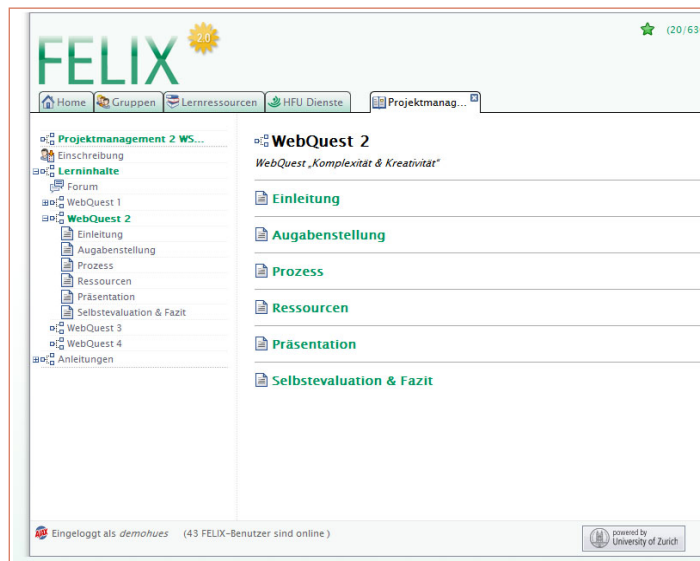


Abbildung 2: Kursstruktur eines WebQuests

nagement der Veranstaltung „Projektmanagement I“, steht im Mittelpunkt dieser Veranstaltung die Vermittlung von Metakompetenzen (z.B. zu Themen „Ziele und Konzepte“, „Teams und Konflikte“). Die einzelnen Web-Quests sind gemeinsam von einer studentischen Projektgruppe zu bearbeiten, die parallel dazu ein Semesterprojekt plant und durchführt.

Umsetzung der WebQuest-Methode in OLAT

Die verschiedenen WebQuest-Elemente sind in OLAT als ‚Einzelne Seiten‘ realisiert und übersichtlich in der Kursstruktur abgebildet (siehe oben - Abbildung 2).

Die Lernenden können so bequem innerhalb der einzelnen Elemente navigieren und sich die Inhalte anzeigen lassen. Je nach Aufgabenstellung wurden unterschiedliche Präsentationsformate der Ergebnisse gewählt. Erarbeitete Ergebnisse in Form von Textdokumenten oder PowerPoint-Präsentationen können bequem über das OLAT-‘Aufgabenmodul‘ abgegeben werden. Aufgabenstellungen, die von den Teilnehmern die Erarbeitung eines Wikis verlangen, werden in den Werkzeugen der entsprechenden OLAT-Lerngruppe direkt abgearbeitet. Die Kooperations- und Kollaborationswerkzeuge der OLAT-Lerngruppe (z.B. Dateiablageordner, E-Mail-Verteiler, Forum, etc.) erleichtern den studentischen

Insgesamt stellt OLAT für Dozierende zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung, ihre Lehre zu bereichern

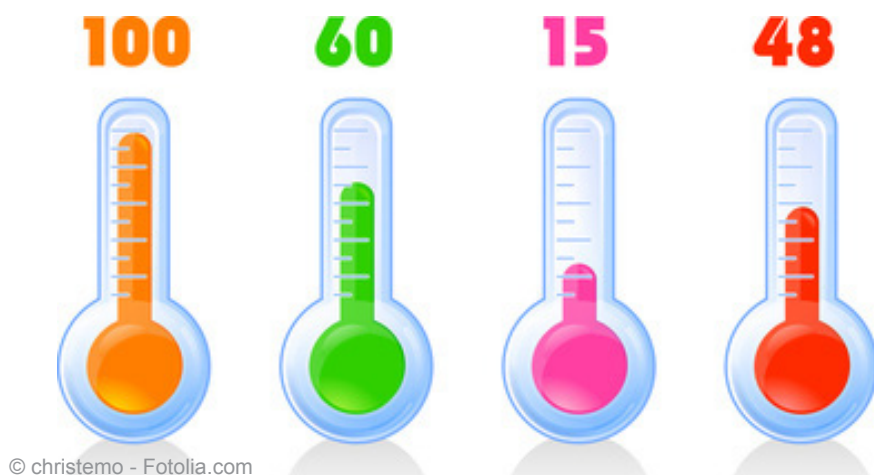
Projektgruppen dabei insgesamt die Koordination der gemeinsamen Aufgabenbearbeitung. In einem allgemeinen Kurs-Forum können die Teilnehmer Fragen zum Kurs stellen, die vom Dozent zeitnah beantwortet werden.

Fazit

Die verschiedenen OLAT-Kurswerkzeuge sowie die Kooperations- und Kollaborationswerkzeuge erlauben, gerade durch ihre flexiblen Kombinationsmöglichkeiten, die Umsetzung von didaktisch anspruchsvollen Szenarien. Konstruktivistische Lernprinzipien wie aktives, selbstgesteuertes und eigenverantwortliches Lernen können mit Hilfe von OLAT entsprechend umgesetzt werden. In den Selbstlernphasen der Veranstaltung „Projektmanagement II“ bearbeiten die Studierenden eigenständig die verschiedenen WebQuest-Inhalte. Der Lehrende kann seiner Rolle als „Lernberater“ durch die OLAT-Kooperationswerkzeuge in geeigneter Weise nachkommen. Fragen der Studierenden während der Selbstlernphase können im Forum bzw. in der Online-Sprechstunde zeitnah geklärt werden. Im Rahmen der Präsentation der Ergebnisse gibt der Dozierende den Studierenden dann konkretes Feedback zu den bearbeiteten Aufgaben. Insgesamt stehen mit den Kurswerkzeugen sowie den Kooperations- und Kollaborationswerkzeugen von OLAT für Dozierende zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung, ihre Lehre durch didaktisch anspruchsvolle und effektive Maßnahmen zu bereichern. ■

Literatur:

T. Jechle, U. Dittler & A. Hofele (in press). Praxisbeispiel: Evaluation des E2xzellenz-Projektes. In Evaluation von Lernszenarien in Ausbildung und Training. Herausgegeben von Kriz, W.C. & Mayer, H.O. Schriftenreihe: Wandel und Kontinuität in Organisationen (Bd. 10). Berlin: Wissenschaftlicher Verlag.



Nichts als die Wahrheit

Für mehr Transparenz
im universitären
eLearning-Bereich

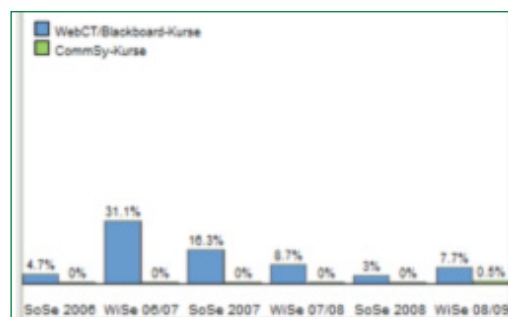
Iver Jackewitz

Schenkt man den Marketingabteilungen großer Softwarehäuser bzw. Webseiten von Open Source Tools Glauben, so müssten eigentlich alle Studierenden und Lehrenden an einer Universität im selben Semester zeitgleich 3 bis 5 eLearning-Plattformen verwenden. „Universität X setzt auf die eLearning-Plattform A“, „B wird jetzt als eLearning-Plattform an der Universität X eingeführt“, „C wird viel im eLearning an der Universität X genutzt“ usw. Diese Aussagen sind allesamt nicht falsch, suggerieren aber einen ganzheitlichen, allumfassenden Anspruch, der bei unbedarften Lesenden den Eindruck erweckt: ALLE an der Universität X nutzen NUR dieses eine Tool. Ist das die Wahrheit?

Die Universität Hamburg steht ebenfalls im Marketing-„Feuer“ der eLearning-Tools u.a.: „Universität Hamburg setzt auf OLAT“ [1], auf der Moodle-Homepage ist unter „registered sites“ das Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf (und die Hochschule für Angewandte Wissenschaften zwei Mal) gelistet [2] und „CommSy [ist] seit Jahren die meistgenutzte digitale Plattform in der universitären und schulischen Lehre in ganz Hamburg“ [3]. Wie passt dies zusammen?

Am Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf wird Moodle tatsächlich eingesetzt, aber mit welcher Durchdringung und Intensität ist mir leider nicht bekannt. OLAT ersetzt als umfassendes Lern-Management-System zukünftig Blackboard und steht damit allen an der Universität Hamburg als High-End-eLearning-Plattform zur Verfügung. CommSy als Kommunikations- und Kooperationsplattform wird an der Universität Hamburg als Einstiegsplattform ins digitale Zeitalter des Lehren und Lernens verstanden und ist laut [4] und [6] wirklich die meist genutzte Plattform in der Lehre an der Universität Hamburg. Und CommSy und OLAT ergänzen sich in ihrer Ausrichtung hervorragend, so dass es strategisch nicht um ein „entweder oder“ sondern um ein „und“ geht, ähnlich wie StudIP und Ilias an anderen Hochschulen. Adobe Connect komplettiert diese Mischung aus überwiegend asynchroner High-End-eLearning-Plattform und asynchroner Einsteiger-Kommunikations- und Kooperationsplattform als synchrone Kommunikationsunterstützung.

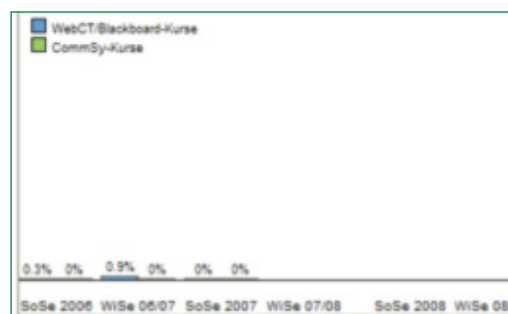
Der Blick des Interessierten sollte sich daher abwenden von feurigen Marketingsprüchen hin zu dokumentierten universitären eLearning-Strategien und verlässlichen Nutzungs-



Fakultät für Rechtswissenschaft



Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften



Fakultät für Medizin

zahlen, da diese Aufschluss über die tatsächliche Nutzung der entsprechenden Software-Tools im eLearning geben und Rückschlüsse auf die festgelegte eLearning-Strategie erlauben. Vergleichbare Zahlen sind z.B. die Summe aller Lehrveranstaltungen, die im Semester X zur Unterstützung der Lehre und des Lernens die Software A (oder B oder C) eingesetzt haben. Oder auch die aktiven Nutzenden einer Software an der Universität X pro Monat. Wobei hier „aktiv“ noch zu definieren ist; auch in Hinblick auf die statistischen Auswertungsmöglichkeiten der Tools und des Datenschutzes. Darüber hinaus dürfen diese Zahlen pro Tool in ihrem Vergleich zueinander nicht unreflektiert zur Beantwortung der Sinnhaftigkeit eines Tools herangezogen werden, insbesondere dann nicht, wenn sich, wie bei der Universität Hamburg, die verschiedenen Tools ergänzen.

Mit dem eLearning-Barometer, welches aus meiner Sicht noch unvollständig ist und alle an der Universität Hamburg im eLearning eingesetzten Tools aufweisen müsste, ist die Universität Hamburg den ersten Schritt gegangen [4]:

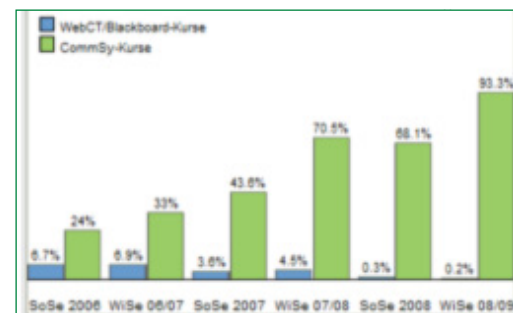
Die Gruppe SEA-IT (Servicecenter for Education and Administration - IT) des Regionalen Rechenzentrums der Universität Hamburg ist für die Bereitstellung der an der Universität bzw. der Hamburger Hochschulen im eLearning verwendeten Softwaresysteme Blackboard, CommSy, Connect und OLAT zuständig [5]. Damit ist SEA-IT einer der (großen) eLearning-Dienstleister an der Universität Hamburg bzw. für die Universitäten in Hamburg. Darüber hinaus zeichnet sich SEA-IT auch für die Bereitstellung des Studieninformationssystems STiNE verantwortlich. Und SEA-IT geht nun den zweiten Schritt, indem es die Anzahl der aktiven Nutzenden pro Monat und Tool veröffentlicht [6]:

Leider fehlen die Zahlen zu Adobe Connect, es lässt keine statistische Auswertung nach aktiven Nutzenden pro Monat zu. Ebenfalls ist zu bemerken, dass OLAT aktuell durch das Zentrale eLearning-Büro der Universität Hamburg in Kooperation mit der Gruppe SEA-IT erst in die Universität Hamburg eingeführt wird, während CommSy seit 1999 Lehrveranstaltungen an der Universität Hamburg unterstützt.

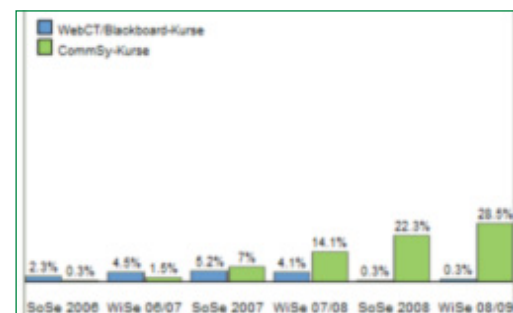
Dies erklärt ein wenig die deutlichen Unterschiede in den Zahlen und zeigt damit auch die Grenzen dieser Art der Darstellung auf. Dennoch sind dieser zweite und auch der erste Schritt wichtig auf dem Weg zu mehr Transparenz im undurchsichtigen Nebel des Marketings im universitären eLearning-Bereich ... nicht nur in Hamburg. ■

Quellen:

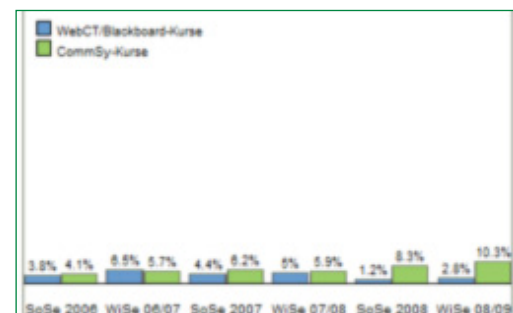
- [1] <http://blogs.frentix.com/blogs/frentix/2009/02/17/1234882326296.html> (11.11.2009)
- [2] <http://moodle.org/sites/> (11.11.2009)
- [3] <http://www.campussource.de/software/commsy/> (11.11.2009)
- [4] <http://www.uni-hamburg.de/eLearning/barometer.html> (11.11.2009)
- [5] <http://www.michel.uni-hamburg.de> (11.11.2009)
- [6] <http://www.rz.uni-hamburg.de/lls/nutzerzahlen.html> (02.12.2009)



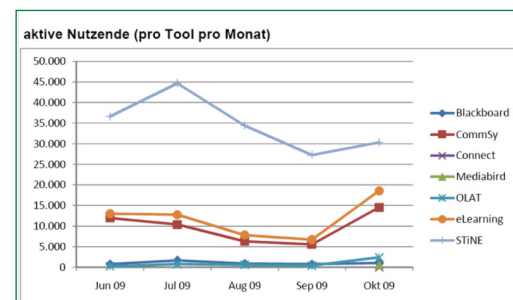
Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaften



Fakultät Geisteswissenschaften



Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften



SEA-IT: Nutzung der Tools



CAMPUS INNOVATION

Eine kleine Nachlese

Campus Innovation
und Konferenztag Stu-
dium und Lehre

Helga Bechmann

Die zweite gemeinsame Veranstaltung von „Campus Innovation“ und „Konferenztag Studium und Lehre“ fand am 26. und 27. November im Curio-Haus Hamburg statt, veranstaltet vom Multimedia Kontor Hamburg in Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg. Die Keynote-Speakers Rolf Schulmeister, Gabi Reinmann, Helmut Krcmar und Hans-Joachim Popp sowie weitere renommierte Referenten und Fachexperten in den drei Tracks eLearning, Studium und Lehre und eCampus sorgten für inhaltliches „Futter“ und spannende Denkanstöße zu weiteren Diskussionen – auf den drei Podien ebenso wie im Publikum. Zum großen Erfolg der Veranstaltung trugen auch die Veranstaltungspartner und Sponsoren sowie ganz entscheidend natürlich die zahlreichen Teilnehmer bei: mit knapp 620 Anmeldungen konnte die Campus Innovation einen neuen Rekord in ihrer nunmehr siebenjährigen Geschichte verzeichnen.

Wenngleich die Campus Innovation sich als Präsenzveranstaltung und Networking-Event versteht, so wurde doch in der Podiumsdiskussion zum Thema ePortfolio zart mit dem Einsatz von Twitter experimentiert. Erfahrungsberichte und Blogbeiträge dazu lassen sich u.a. im Blog von Kerstin Mayrberger nachlesen, der weitere Blogs sowie den Twitter-Channel zur Campus Innovation verlinkt: <http://kerstin.mayrberger.de/blog/?p=153>.

In den nächsten Wochen werden die Vortragsaufzeichnungen online gestellt, die vom Team „Lecture2Go“ der Universität Hamburg gemacht wurden. Bereits Mitte Dezember werden auf www.podcampus.de Video-Interviews zu sehen sein, die das podcampus-Team während der Konferenz u. a. mit BITKOM-Präsident August-Wilhelm Scheer, Godehard Rupert, Gabi Reinmann, Peter Baumgartner, Heinz Mandl und Jochen Robes führte. Detaillierte Informationen zu Programm und ReferentInnen finden sich weiterhin unter www.campus-innovation.de, wo demnächst auch eine kleine Bildergalerie eingerichtet wird.



Eröffnung VP Fischer



Keynote Schulmeister



Podium Bildungspolitik

Neues aus dem ZeB



OLAT im Produktivbetrieb

Das in diesem Jahr an der Universität Hamburg eingeführte Open Source-LMS OLAT ist im Wintersemester 2009/10 in den Vollbetrieb gegangen. Nach einem weitgehend reibungslos verlaufenen Pilotbetrieb im vorangegangenen Sommersemester sind aktuell 4289 Nutzer registriert und es wurden 168 Kurse publiziert. Diese Zahlen sprechen für eine hohe Akzeptanz der neuen eLearning-Umgebung schon nach kurzer Einsatzzeit. Stark nachgefragt wird von Lehrenden der UHH zudem das Angebot des ZeB zur Kursmigration vom bisherigen Learning-Management-System BlackBoard zu OLAT.



Die eLearning-Büros der UHH sind nun komplett mit an Bord

Mit der Einrichtung des eLearning-Büros am Dekanat der Fakultät für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften im November 2009 konnte das im eLearning-Strukturprojekt eLBase1 vorgesehene Netzwerk von eLearning-Büros an den beteiligten Fakultäten vollständig umgesetzt werden. Mit den bereits im Rahmen von eLBase1 gegründeten eLearning-Büros an der Fakultät für Rechtswissenschaften, der Fakultät für Geisteswissenschaften und dem Zentralen eLearning-Büro, den bereits zuvor gegründeten eLearning-Büros an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und der Fakultät Erziehungswissenschaften, Psychologie und Bewegungswissenschaft und der Projektgruppe eLearning des Universitäts-Klinikums Eppendorf (UKE) steht erstmals ein universitätsweites Angebot von Kompetenz- und Beratungsstellen für Lehrende und Studierende im Bereich eLearning zur Verfügung.



Das eLearning-Portal der UHH kommt gut an

In der zweiten Ausgabe des Hamburger eLearning-Magazins berichteten wir über den Start des neuen eLearning-Portals der Universität Hamburg. Inzwischen lässt sich sagen: Das Konzept kommt an! Das für die Realisierung zuständige Team des Zentralen eLearning-Büros freut sich über eine steigende Anzahl an Seitenbesuchen seit dem Relaunch im August 2009. So wurde auf die Inhalte von www.uni-hamburg.de/eLearning allein im November 2009 fast 40.000 Mal zugegriffen. Das ZeB freut sich über die positive Resonanz und arbeitet weiter an der Verbesserung und dem Ausbau des Portals. Vielen Dank an dieser Stelle auch an Frau Garron von der Abteilung 'Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit' der UHH, die die Seiten des Portals ins Englische übersetzt hat. Schauen Sie doch mal wieder rein oder wie es in Hamburg auch heißt: Kiek mol wedder in!

<http://www.uni-hamburg.de/eLearning>

© tasssd - Fotolia.com



News, Dates and Services

MMKH und Mediabird unterzeichnen Kooperation

Das Mediabird-Team um Fabian Gebert und Frank Wolf kooperiert ab sofort mit dem Multimedia Kontor Hamburg (MMKH). Der Geschäftsführer des MMKH, Dr. Marc Göcks, und die beiden Gründer nutzten die Feierlichkeiten bei den jährlichen Präsentationen der Hamburger eLearning Projekte (ELCH-Projekte) in der Handelskammer Hamburg zur Vertragsunterzeichnung.

Ziel der Kooperation ist zum einen die freie Versorgung und Integration von Mediabird in den eLearning-Strukturen der sechs staatlichen Hamburger Hochschulen. Zum anderen soll die Nachhaltigkeit der als Open Source-Projekt gestarteten Initiative Mediabird auch durch die Bereitstellung für Hochschulen außerhalb des Standortes Hamburg sichergestellt werden. Hierzu wird das bisherige Angebot um kommerzielle Dienstleistungen ergänzt.

Mediabird ist ein Zusatzmodul für Lernmanagement-Systeme, mit dem sich Texte gemeinsam bearbeiten, mit Randnotizen versehen und diese kollaborativ nutzen lassen. Die Software erleichtert es Studierenden, Prüfungen zu meistern, Vorträge vorzubereiten oder Dokumentationen anzulegen. In der vergangenen Ausgabe des eLearning-Magazins berichtete Philipp Zielke über das Tool. Es steht derzeit für CommSy (Agora, EduCommSy, WisoCommSy) und Moodle zur Verfügung.

Mit der Kooperation stellen MMKH und Mediabird nun die Weichen für eine gemeinsame Zusammenarbeit.

Kontakt: <http://www.mediabird.net/de/kontakt>

Web: <http://www.mmkh.de>

Web: <http://www.mediabird.net>

Projekt IbaLSoft gestartet

Die Fachgruppe Informatik der Westsächsischen Hochschule Zwickau hat das Projekt „Integration bausteinbasierter Lerneinheiten mit Anbindung kommerzieller Software in unterschiedliche Ausbildungsrichtungen“ (IbaLSoft) initiiert. Das von der ESF seit August 2009 geförderte Projekt, das unter der Leitung von Prof. Anke Häber steht, verfolgt dabei das Ziel, die an allen Hochschulen Sachsens genutzte Lernplattform OPAL um Mechanismen zu erweitern, um damit den gezielten Austausch von Lernmaterialien und eine einfachere Zusammenstellung von Lerneinheiten zu ganzen Kursen zu ermöglichen. Die so genannten bausteinbasierten Lerneinheiten tragen zu einer Erhöhung der Qualität in der Ausbildung bei und steigern die Kommunikation der Lehrenden verschiedener Einrichtungen sowie zwischen Lehrenden und Studierenden. Um das theoretisch vermittelte Wissen auch praktisch nachvollziehen zu können und kommerzielle Softwaresysteme schon während der Ausbildungszeit kennen zu lernen, sollen am Beispiel des Gesundheitswesens in diesem Bereich eingesetzte Softwareprodukte, wie beispielsweise die Integrationsplattform Ensemble und das klinische Informationssystem i.s.h.med, in der durch die Bildungsportal Sachsen GmbH gehosteten Lernplattform OPAL verfügbar gemacht werden. Die Einbindung von in der Praxis genutzten Softwareprodukten in die Lehre kann somit durch die Lernplattform erkennbar unterstützt werden.

Thomas Nitzsche, Oliver Arnold, Anke Häber
Westsächsische Hochschule Zwickau

Kontakt: Thomas.Nitzsche@fh-zwickau.de

IMPRESSUM

**Hamburger eLearning-Magazin – Zentrales
eLearning-Büro der Universität Hamburg
(c) ZeB 2009**

Nachdruck nur mit Quellenangabe.

Inhaltlich verantwortlich gemäß § 10 Absatz 3
MDSStV: Dr. Angela Peetz

Das Zentrale eLearning-Büro ist eine Einrichtung der Universität Hamburg. Die Universität Hamburg ist eine Körperschaft des Öffentlichen Rechts. Sie wird durch die amtierende stellvertretende Präsidentin Prof. Dr. Gabriele Löscher vertreten.

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Wissenschaft und Forschung
Hamburger Strasse 37
D-22083 Hamburg

Kontakt:

Zentrales eLearning-Büro der Universität
Hamburg • Schlüterstr. 64,
20146 Hamburg • Tel. 040-42838-7258

Redaktion:

Britta Handke-Gkouveris, Dr. Angela Peetz,
Christian Kreitschmann, Karolin Diederichs,
Daniel Kowalski, Jakob Diel, Kolja Storm

Layout & Satz:

Kolja Storm

ISSN

2198-0381

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe:

Sarah von Kaminietz, Bodo Abel, Torsten Reiners, Remmer Sassen, Katja Seifried, Daniel Hurtado, Tobias Zimmermann, Karsten Weicker, Daniela Sommer, Ursula Blanke, Cerstin Mahlow, Claudio Scarvaglieri, Wolfgang Kesselheim, Holger Strunk, Onur Erdur, Matthias Klatt, Johann Laux, Roland Streule, René Oberholzer, Damian Läge, Patrick Bruns, Ineke Fengler, Kirsten Hötting, Brigitte Röder, Tobias Schicke, Marienne Merkt, Ivo van den Berk, Ullrich Dittler, Marion Bruhn-Suhr, Sandra Hübner, Iver Jackewitz, Helga Bechmann.

Disclaimer:

Für die Inhalte der Websites, auf die dieser Newsletter verlinkt, wird vom ZeB ausdrücklich keine Verantwortung übernommen. Alle Angaben sind ohne Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht zwangsläufig die Ansicht der Redaktion wieder.

Erscheinungsweise:

Das Hamburger eLearning-Magazin erscheint halbjährlich (Juni, Dezember) und wird über die Mailingliste "eLearning Community Hamburg" verschickt.

Alle Ausgaben stehen als Download im Archiv Hamburger eLearning-Magazins zur Verfügung (<http://www.uni-hamburg.de/eLearning>).

Bezugsmöglichkeit:

Sie können die Mailingliste "eLearning Community Hamburg" unter https://mailman.rz.uni-hamburg.de/mailman/listinfo/elearning_community_hamburg abonnieren bzw. kündigen.

Call for issue #4

Die vierte Ausgabe des Hamburger eLearning-Magazins soll im Juni 2010 erscheinen. Der Einsendeschluss für Beiträge ist der 3. Mai 2010.

Themenschwerpunkt: eLearning in den Naturwissenschaften

Die neue Ausgabe widmet sich dem Thema eLearning in den Naturwissenschaften. Von besonderem Interesse sind Beiträge über fachspezifische Lehr- und Lernszenarien sowie deren Umsetzung in eLearning-Umgebungen.

- Welchen Mehrwert bietet eLearning für das Lehren und Lernen in naturwissenschaftlichen Studiengängen?
- Wie können durch den Einsatz von eLearning naturwissenschaftliche Lerninhalte positiv ergänzt oder Lernobjekte besser zugänglich gemacht werden?
- Welche Besonderheiten und Anforderungen sind bei der technischen Umsetzung von naturwissenschaftlichen Inhalten in eLearning-Umgebungen zu beachten und erfordern eventuell spezielle Vorgehensweisen?
- Haben sich bestimmte Szenarien und Tools in der Praxis bereits bewährt?

Wir möchten Sie herzlich einladen, uns Ihre Beiträge zur Konzeption und Durchführung von Lehrveranstaltungen und Projekten zuzusenden.

Unabhängig vom Themenschwerpunkt stehen Ihnen auch die anderen Rubriken für längere und kürzere Berichte sowie für News zum Thema eLearning zur Verfügung. Die Magazinbeiträge dürfen jedoch keinen kommerziellen Hintergrund haben und sollten frei verfügbare Angebote im Sinne von Open Access, Open Source, Open Educational Resources vorstellen oder Berichte von nicht-kommerziellen eLearning-Angeboten aus den Hochschulen und dem Hochschulsumfeld betreffen.

Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit - Ihre HeLM-Redaktion

Bitte treten Sie bei Interesse mit uns in Kontakt

Britta Handke-Gkouveris
Dr. Angela Peetz

ZeB@uni-hamburg.de



Hamburger eLearning-Stammtisch wird 5!

Im November 2004 traf man sich zum ersten Mal beim eLearning-Stammtisch im Abaton Bistro, damals am ersten Montag im Monat. Die Initiative ging von Teilnehmenden des eDidakt-Projektes (www.zhw.uni-hamburg.de/edidakt) am Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung aus. Für Nachhaltigkeit wurde gleich zu Anfang gesorgt, indem es eine Mailingliste gab, über die an das monatliche Ereignis erinnert wurde. Gepflegt wird diese Liste seit Anbeginn von Angela Peetz, die als langjährige eStammtischlerin und später auch als eLearning-Beauftragte der Universität Hamburg dieses informelle Treffen als wichtiges Instrument der menschlichen Vernetzung am Leben erhält. Freuen wir uns auf die nächsten fünf Jahre, in denen Neuigkeiten ausgetauscht, Termine weitergegeben, Projekte vorgestellt, Stellenausschreibungen bekannt gegeben, Fragen zu eLearning-Plattformen geklärt, didaktische Fragestellungen vertieft und viele weitere Dinge besprochen werden. Sie möchten auch mal dabei sein? Über den Stammtisch-Newsletter (<https://mailman.rz.uni-hamburg.de/mailman/listinfo/elearning-stammtisch>) erreicht die monatliche Erinnerung auch Sie. Der nächste eLearning-Stammtisch der Hamburger Hochschulen findet am 5. Januar 2010 wie immer um 19 Uhr im Abaton Bistro auf der 'Empore' über dem Eingang statt.